Nr. 57. Berlin, Sonntag, den 7. März 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 57. Berlin, Sonntag, den 7. März 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Wahl des bisherigen Ober-Lehrers an dem Kölnischen Real-Gymnasium zu Berlin, Dr. Rudolph Karl Albert Holzapfel, zum Director der höheren Gewerbe- und Handlungs-Schule zu Magdeburg zu bestätigen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Erlaß vom 23sten Januar 1852 — betreffend die Annahme von Schurf-Erlaubniß-Gesuchen und Muthungen.

Zur Vermeidung von Collisionen bei Annahme der Schurf-Erlaubniß-Gesuche und Muthungen wird das Königliche Ober-Berg-Amt hierdurch veranlaßt, darauf zu halten, daß dergleichen Gesuche von den Berg-Aemtern oder von den dazu ermächtigten Revier-Beamten stets nur während der Dienststunden in dem Amts-Locale zur Präsentation angenommen resp. zu Protocoll genommen werden, und demgemäß die Behörden mit weiterer Anweisung zu versehen.

Berlin, den 23. Januar 1852.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Abtheilung V.
Skalley.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Das lateinische und das deutsche Verzeichniß der Vorlesungen der hiesigen Universität für das Sommer-Semester 1852, welche am 19. April beginnen, ist von heute an bei dem Pedell Heßling im Universitäts-Gebäude, ersteres für 2½ Sgr., letzteres für 2 Sgr. zu haben.

Berlin, den 4. März 1852.

Der Rector der Universität.
Dieterici.

Eine verlorene Schlacht

ist keine verlorene Campagne, und wir haben Pflichten gegen Krone und Vaterland, die heiliger und ernster sind, als daß wir sie persönlichen Gefühlen oder Kränkungen, seien die letzteren auch noch so schwer und die ersteren noch so begründet, zum Opfer bringen dürften. Was war das gestrige Votum? Nichts als ein Sieg der Linken über die Rechte, bedeutungsvoll allein durch die Bundesgenossenschaft, vermöge welcher er errungen wurde, ein Sieg, der schließlich Niemanden härter treffen wird, als die Abtrünnigen und das Häuflein der Intriguanten, deren „sittliches Gefühl" nicht einmal so weit reicht, ihnen bei einem Bündniß mit der äußersten Linken zur Wahrung und Stärkung der Rechte der Krone das Blut in die Wangen zu treiben, ein Sieg, der, wenn er überhaupt Folgen hat, schlimmsten Falls eine nullifizirte Erste Kammer schafft und somit den ganzen Schein-Constitutionalismus seinem Falle entgegenführt, ein Sieg, der nicht für uns, die wir unser Panier gerettet und keine Trophäe in den Händen des Feindes gelassen haben, sondern für diejenigen eine Niederlage ist, die Alles verloren, was man in parlamentarischen Kämpfen überhaupt verlieren kann. Einen Schleier über das, was in diesem Kampfe den Ausschlag gegeben, einen Schleier über die Mächte, welche dabei mitgewirkt: wir hoffen, daß die „Ritter und Junker" der alten Provinzen es verstehen werden, aus dem bitteren Holze eine süße Frucht zu ziehen. Jedenfalls werden wir uns selbst und allen Denen treu bleiben, welchen wir bis heute gedient, und wenn wir auch das Eine und das Andere anders gewünscht, wir wollen uns die Kritik bis auf die Winterquartiere versparen. Das große Werk, zu welchem die Minister berufen worden, es ist noch nicht vollendet, und die Frage wegen Bildung der Ersten Kammer ist nichts als ein Bruchtheil der Restaurations-Politik, die sich bisher in der Gemeinde-Ordnung und ständischen Reactivirung, den eigentlichen Lebensfragen des Preußischen Volks, so erfolgreich bethätigt, und bei der das gegenwärtige Cabinet so unzweifelhaft von dem Beifall des Kernes der Monarchie getragen wird, daß es über das gestrige Votum unbedenklich zur Tagesordnung übergehen kann. Es ist ja schon manches Neue beschlossen und doch beim Alten geblieben, und wer weiß, wie nahe die Zeit, wo Frankreichs Schwert das Maaß für Preußens Peers. —

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Schluß der Sitzung vom 5. März 1852.

Wir haben unsern Bericht über die gestrige Verhandlung wegen Neubildung der Ersten Kammer bei der Rede des Abg. Stahl abgebrochen.

Abg. Stahl: Meine Herren! Es ist heute ganz besonders, daß ich im Auftrage meiner politischen Freunde hier das Wort ergreife. Wir werden gegen die Anträge stimmen, welche anscheinend die Königliche Prärogative erweitern, und wir halten es deshalb für eine Pflicht der Pietät gegen den König und für eine Pflicht der Achtung gegen das Land, nicht stillschweigend zu stimmen, sondern unsere Motive in der ganzen Vollständigkeit auszubreiten. Die Bildung der Ersten Kammer nach Art. 65 habe ich niemals als den schadhaftesten Theil unserer Verfassung betrachtet; ich hätte gewünscht, daß die Energie, welche gegenwärtig alle Kräfte und alle Stimmungen spannt, sich vielmehr einer richtigeren Bildung der Zweiten Kammer zugewendet hätte. Ich fürchte, wir möchten uns in der Lage befinden, daß wir das gesunde Glied amputiren und das kranke ohne Heilung lassen. Nachdem aber einmal der Antrag des Abg. Heffter den Art. 65 in Frage gezogen hatte, konnten wir uns nicht weigern, auf die Verbesserung desselben einzugehen, und daß derselbe der Verbesserung fähig ist, stellen wir nicht in Abrede. Der Art. 65 beschränkt das Königliche Recht, Mitglieder zu ernennen, er gründet die Wahl auf dem Lande auf die Höchstbesteuerten, statt auf die größeren Gutsbesitzer; er giebt die Wahl in den Städten in die Hände der Gemeinderäthe, statt der Magistrate. Dieses erkannten wir Alle als seine Mängel, dagegen war unser Antrag gerichtet. Unser Antrag war aber in der Unausgefülltheit seiner allgemeinen Umrisse ein Vertrauens-Votum an die Krone, und da derselbe nach den heutigen Erklärungen nicht entgegengenommen wird, so war es deshalb für uns Nothwendigkeit, ihn zurückzuziehen. Wir werden daher nunmehr einfach auf der bestehenden Verfassung beharren, jedoch in der Zuversicht, daß die nächstfolgende Kammer gewiß zu den Abänderungen willig und bereit sein wird, die wirklich der Königlichen Prärogative zu Statten kommen. Dagegen den Antrag des Abgeordneten Heffter können wir in keiner Weise als eine Verbesserung der bestehenden Verfassung betrachten. Gegen ihn vollständig entscheidend ist der eine Grund, daß eine Kammer, die ganz und gar von der Krone ernannt wird, nicht den Eindruck der Unabhängigkeit im Lande, und damit nicht das Gewicht und das Ansehen hat, das ihr gebührt. Die Unabhängigkeit hat ihren letzten Grund allerdings nicht in äußern Dingen, nicht in der Königlichen Ernennung, oder in der Wahl, nicht in Besitz oder Geburt, sie hat ihren Grund allein im Gewissen, das allein ist die Burg, welche keiner äußeren Macht zugänglich ist. Allein wenn man Institutionen gründet, so kommt es darauf an, auch die äußeren Stützen der Unabhängigkeit und vor Allem das Zutrauen zu der Unabhängigkeit zu gewinnen. Das wird aber nicht erreicht, wenn die sämmtlichen Mitglieder der Ersten Kammer von der Regierung ausgelesen werden, und wenn die sämmtlichen Mitglieder der Ersten Kammer der gegenwärtigen Regierung für ihre Ernennung zu Dank verpflichtet sind. Die Abänderung meines politischen Freundes Koppe kann ich nicht als eine irgend merkliche Veränderung des Heffterschen Antrags betrachten; denn daß sich die Ernennung nicht bloß im Kreise der Beamten, sondern auch in dem der Gutsbesitzer, der Industriellen und so weiter bewegen werde, versteht sich auch bei dem Heffterschen Antrage von selbst; der nachträgliche Zusatz: „für Lebensdauer", macht diesen Antrag noch völlig identisch mit dem Heffterschen. Namentlich aber jener wesentliche Punkt ist durch denselben gar nicht berührt. Die Folge der Annahme des Heffter-Koppeschen Antrags würde nach meiner Voraussicht die sein, daß der ganze Schwerpunkt der Landesvertretung in die Zweite Kammer fiele, weil sie als die unabhängige Stimme des Landes würde angesehen werden, weil sie die lebhaften Debatten führen würde, die Herr Heffter aus dieser Kammer verbannt wünscht. Wäre das aber ein Gewinn für das Land und eine Stärkung für die Krone? Man bedenke dabei noch überdies, daß die Wahlen zur Zweiten Kammer bis jetzt ohne Mitwirkung einer gewissen extremen Partei vor sich gegangen, und daß dieser günstige Umstand für die nächste Sitzungs-Periode nicht wiederkehren wird. Wenn man auf schlechte Erfolge speculiren wollte, wie ein früherer Redner sich ausdrückte, so könnte man jener Seite des Hauses (links), die heute mit großem Scharfblick dem Antrage Heffter-Koppe entgegenkommt, in einem noch weiter reichenden Scharfblick auch von dieser Seite (rechts) sich anschließen. Denn die zu erwartende Zweite Kammer und die künftige Erste Kammer nach Heffter dürften zusammen sehr wahrscheinlich jenem ganzen System ein Ende machen, welches zu hassen man uns als unser Motiv unterlegt. Wer wäre geneigter als wir, die Prärogative der Krone zu erweitern? Wir gönnen dem König von Preußen nicht bloß, wie der Herr Minister-Präsident heute es aussprach, die Macht der Königin von England; wir gönnen ihm eine unendlich größere Macht. Was kann es aber helfen, ihm die rechtliche Gewalt für etwas einzuräumen, wofür eine thatsächliche Gewalt nicht möglich ist? Der König kann mit allem Recht nicht eine Kammer gründen, die zugleich von ihm allein berufen ist, und dennoch den Eindruck einer unabhängigen Stimme des Landes hat; (Bravo! rechts) und was befugt uns, — da die gegenwärtig bestehende Verfassung, möge sie noch so mangelhaft sein, uns jedenfalls eine conservative, eine die Krone schützende Kammer verbürgt —, was befugt uns, diese aufzugeben und es auf's Ungewisse zu versuchen? Was befugt uns, die theuer erkaufte Errungenschaft des Jahres 1849 ohne allen Preis wieder aufzugeben? Daß dieser Kammer die Einheitlichkeit ermangele, ist kein begründeter Einwand. Es fehlt ihr nicht die Einheit des realen Princips, wie ich schon 1849 nachgewiesen habe; sie sammelt Alles, was mächtige conservative Elemente im Lande sind. Es fehlt ihr bloß die einfache logische Kategorie — erblich oder periodisch, ernannt oder gewählt — man gründet aber Institutionen in Rücksicht auf ihre Wirkung im Lande, und nicht in Rücksicht auf ihre wissenschaftliche Klassification. Ich habe gegen den Antrag des Abgeordneten Heffter durchaus nichts in seinem Princip: Königliche Ernennung, Erblichkeit und Lebensdauer. Dagegen bestreite ich schon die Art der Ausführung, denn jenes Princip läßt sehr wohl auch Königliche Berufung auf Präsentation, es läßt Berufung von Wahlkörpern statt von Individuen zu. Vollständig aber bestreite ich die Ersprießlichkeit des Antrages für unsere Zustände. Es ist vorerst nicht Rechnung getragen unserer augenblicklichen Lage. Es handelt sich um die neue Gründung einer ganzen Kammer. Nun ist in der früheren Geschichte kein Beispiel, daß der König ein ganzes Haus der Pairs ernannt hätte. Wilhelm der Eroberer machte seine Pairs nicht, er brachte sie mit aus der Normandie. Alle Könige fanden ihre Reichsbarone, als angeborne, als mit ihnen geborne vor, sie vermehrten sie nur. Ueberall war also ein bedeutender Stamm, der seine Stellung nicht von der gegenwärtigen Regierung herleitete, und ein anderer kam nur hinzu. Das erste Beispiel, daß Könige das ganze Haus der Lords ernannten, haben Louis XVIII. und Louis Philipp gegeben. Diese Beispiele sind aber nicht von guter Vorbedeutung. Die Krone von Preußen wäre überdies gegenwärtig noch viel übler daran mit diesem Rechte, als die Könige von Frankreich. Bei uns ist der Parteikampf auf das Höchste in diesem Augenblick entwickelt. Soll nun die Krone die Mitglieder der Ersten Kammer alle aus einer Partei ernennen, so hebt dies das Vertrauen auf; oder soll sie nach dem beliebten Ausdruck „unparteiisch" sein, und aus beiden Parteien und nach vollkommen gleicher Zahl sie auswählen? Das wäre, wie Jeder anerkennen wird, widernatürlich. Darum ist wenigstens für den ersten Antrag ein Element der Wahl mit seinen freien unberechneten Ergebnissen eine wahre Wohlthat. Möglich, daß die Einrichtung der bloß von dem Könige ernannten Pairs nach einigen Generationen eine vortreffliche Institution ist; allein, meine Herren, der gegenwärtige König von Preußen bedarf für die Gegenwart und für die dringendsten kritischen Fragen derselben eine Kammer, die ihn stützt und die ihm zur Seite steht. Wollen wir ihm eine Anweisung auf die künftigen Generationen hinaus geben? Es ist in dem Antrage ferner keine Rechnung getragen den vorhandenen Elementen. Pairs von der ersten Sorte finden sich in keinem Reiche von Europa. Jene großen Herren mit ihren Vasallen und Untervasallen, mit ihren Pächtern und Unterpächtern welche an der Spitze einer ganzen von ihnen abhängigen Bevölkerung eine gleich wichtige Macht gegenüber der ganzen andern Bevölkerung bildeten und deshalb sehr wohl als ein Haus gegenüber dem Hause der Anderen auftreten konnten, wo sind diese jetzt zu finden? Die jetzigen Pairs vertreten im Wesentlichen nicht viel mehr, als ihre Familien mit einem kleinen Anhange. Sie können daher nicht das Gleichgewicht gegen eine allgemeine Landesvertretung bilden, ausgenommen die ganze Grund-Aristokratie schließt sich an dieselben an, wie das unsere Auffassung war und ist. England, was Hr. Heffter uns vorhält, hat zwar nicht mehr die alten Familien im Mannesstamm zum Theil aber dennoch die alten Pairieen in Folge weiblicher Succession, jedenfalls viele Barone, die noch sehr jener alten Stellung sich nähern, und überhaupt hat das Englische Oberhaus den Vorzug: es hat die Erbschaft des Ansehens der normännischen Barone, es hat das Bewußtsein des Volkes durch die Jahrhunderte, daß es die Einrichtung ist, die man als die Autorität im Lande betrachten muß. Das fehlt jedenfalls der unsrigen. Aber selbst das Englische Oberhaus — das ist wohl Niemandem unbekannt — ist im Sinken seines Ansehens begriffen, es hat nicht mehr die Bedeutung und das Gewicht gegenüber dem Hause der Gemeinen wie ehedem. Wollen wir uns nun, unähnlich jenem morgenländischen Weisen, dem untergehenden Sterne zuwenden und nicht vielmehr den aufgehenden suchen? Ueberdies aber sind in Preußen nicht einmal die Elemente in so großer Zahl gegeben, um auch nur die Pairs neuerer Art vollzählig zu machen. Hier ist eine große Ergänzung erforderlich durch lebenslängliche Mitglieder, diese aber, ohne alle substantiirte Unterlage, diese bloßen Personalien sind jedenfalls ein Element weit mehr für den Staatsrath als für die Erste Kammer, als für ein Glied der Landesvertretung. (Sehr wahr! und Bravo! rechts) Es ist endlich in dem Antrage des Abg. Heffter durchaus nicht Rechnung getragen der Beschaffenheit unserer anderen Kammer. Er hat uns heute den Gedanken der Englischen National-Repräsentation dargestellt; aber wenn er das Englische Oberhaus nachahmen will, so möge er doch nicht seinen Blick verschließen gegen das Englische Unterhaus, mit dem dasselbe doch untrennbar zusammenhängt. In das Englische Haus der Gemeinen wählen nur die Grundbesitzer, wenn auch nur mit geringem Census, es sind nur solche wählbar, die ein jährliches Einkommen von 600 Pfund resp. 300 Pfund Sterlinge haben. Es beziehen ferner die Mitglieder keine Diäten, — ich mache hier ein Aufzeichen — es sind noch viele Wahlen durch die verrotteten Flecken in der Hand der hohen Aristokratie. Das Englische Unterhaus, meine Herren, ist eine Erste Kammer nach unserem Maaßstabe, ja eine bei weitem mehr erste als die unsrige. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Geben Sie uns diese, so wollen wir freudig für den Antrag Heffter stimmen. (Erneutes Bravo.) Dagegen aber sehen Sie auf unser Unterhaus. Hier wählen alle selbstständigen Preußen; hier sind wählbar alle selbstständigen Preußen, und hier beziehen alle selbstständigen Preußen die Mitglieder sind, ihre Diäten. (Lebhaftes Bravo.) Einer solchen reinen Volkskammer gegenüber kann man keine bloße Königskammer stellen. Dieser gegenüber bedarf es jedenfalls eines Mittelgliedes, einer Kammer, welche die mächtigen conservativen Elemente eines Mittelstandes in sich schließt. Durch den Antrag Heffter kommt die Erste Kammer Preußens auf die breit getretene Bahn, welche der festländische Constitutionalismus seit der Charte von 1814 gegangen ist. Man betrachtet nämlich die Zweite Kammer als eigentliche Landesvertretung, die Erste als eine Art von Sordino der Zweiten Kammer, als einen Dämpfer, damit das Instrument nicht zu grelle Töne von sich geben möge. (Heiterkeit rechts.) Den Nutzen eines solchen Spielens con sordino hat wohl die Erfahrung gezeigt. Wir müssen einen anderen Weg gehen, wir bedürfen einer Ersten Kammer, die ihre selbstständige Melodie spielt. Das Beispiel einer solchen — vielleicht das erste Beispiel in Deutschland — hat die gegenwärtige Kammer gegeben. (Bravo rechts.) Wir haben nicht temperirt, wir haben eine eigene, kräftige, wenn auch Manchem mißliebige Politik verfolgt. Diese Selbstständigkeit, wünschte ich, möge von der uns nachfolgenden Kammer als Erbschaft angetreten werden, und das erwarte ich auch noch von der Kammer nach dem Artikel 65, ich erwarte es dagegen keineswegs von der Kammer nach dem Antrage Heffter-Koppe, „jener Kammer der nicht zu lebhaften Debatte." Aus allen diesen Gründen, meine Herren, können wir den Antrag Heffter-Koppe nicht für eine Verbesserung der Bildung der Ersten Kammer, wie sie jetzt besteht, betrachten. Wir haben aber noch einen anderen Grund, dagegen zu stimmen. Gestatten Sie mir auch diesen nicht weniger ausführlich zu erörtern. Der Antrag Heffter-Koppe ist in seiner Wirkung, wie wir es ansehen, die politische Vernichtung der Preußischen Grund-Aristokratie. Nach unserem Antrage ist der Preußischen Grund-Aristokratie ein beträchtlicher Antheil an der Ersten Kammer gesichert, nicht minder auch nach dem Artikel 65, wenn gleich verhüllt, so doch der That nach, wenn gleich nicht in würdiger Form, so doch in energischer Wirkung. Nach dem Antrage Heffter-Koppe dagegen hat die Grundaristokratie keinen festgestellten Antheil an der Ersten Kammer, diese ist etwas ihr Fremdes. Ob der König die Mitglieder der Kammer auch aus Ihrer Mitte beruft, oder nicht, entscheidet nicht, sie hat kein Band zur Kammer. Wie viel er berufe, ist ohnedies nicht festgestellt. Es ist auch das Motiv des Antrages, wie es uns zwar heute nicht so deutlich dargelegt ist, wie es aber aus zahlreichen Brochuren und Zeitschrifts-Artikeln in der neusten Zeit deutlich erhellt, kein anderes: es soll die jetzige Grundaristokratie, der sogenannte Kleinadel ihre Bedeutung verlieren, und an ihre Stelle soll ein Hochadel, oder Großadel treten, und dieser soll die Erste Kammer einnehmen. Die Frage ist also wirklich nicht zwischen Aristokratie und Bürgerthum, sondern zwischen Großadel und kleinem Adel, wie man es nennt. Wir können dieser Großadelspolitik nicht beipflichten. Das Haupt-Element der Ersten Kammer in Preußen, wie ich es schon im Jahre 1849 aussprach, wo die jetzigen Parteikämpfe noch nicht erregt waren, muß die Ritterschaft der Kleinadel von Preußen sein, aus dem einfachen Grunde, weil Preußen keinen Großadel besitzt. Die Elemente von Großadel, welche bereits vorhanden sind, sind zum Theil nicht Preußischen Ursprungs; das aber ist das erste Erforderniß jeder Aristokratie, daß sie mit der Geschichte des Landes verflochten sei. (Bravo rechts.) Will man aber den Großadel erst bilden, gerade durch Aufnahme in die Erste Kammer, so möge man bedenken, daß wenn dieser Hochadel sein Ansehen erst durch die Erste Kammer erhalten soll, er unmöglich der Ersten Kammer ein Ansehen mitbringt. Eine neu zu begründende Institution bedarf aber einer Mitgift an Ansehen. — Die Aristokratie Preußens ist der alte Landadel der Preußischen Kurfürsten und Könige, an welchen sich der ganze große Grundbesitz, die Ritterschaft, gegenwärtig angeschlossen hat. — Das ist das wirkliche Verhältniß, die Thatsache, die Niemand berichtigen kann. Will man nun in dieser wirklich vorhandenen Aristokratie eine willkürliche Grenze ziehen, den einen Theil in die Höhe der wirklichen Pairie hinaufheben, den andern Theil unter die Urwähler herabdrücken, so ist das gewiß nicht natürlich, nicht angemessen. Es würde Reizung erregen und doch wirkungslos sein, denn die künstlich gebildete Macht dieses Großadels wird kaum bestehen können gegenüber der natürlichen Macht der vorhandenen wirklichen Aristokratie. Daß man die Grundaristokratie — die Ritterschaft — nicht aufheben wolle, wie ich aus den Zeichen hier eben entnehme, daß sie in der Zweiten Kammer etwa ihren Sitz nehmen solle, scheint mir eine Fiction zu sein, da sie eben ihren Sitz in der Zweiten Kammer nicht hat; denn daß die Besitzer von Rittergütern mit den Proletariern um die Wahl concurriren dürfen, wird man wohl nicht eine Vertretung der Ritterschaft nennen. (Unruhe. Ruf: Ja! Ja!) Ich nehme vollkommen Akt von dieser Zustimmung, daß die Ritterschaft durch das gleiche Recht mit den Proletariern abgefunden sein soll. Man glaubt nun freilich, Alles damit niederzuschlagen, daß die Erste Kammer, wenn der allgemeine Stamm der Aristokratie durch Wahl in dieselbe einträte, nur eine gewisse Fraction des Landes, wie der Abg. Heffter es ausdrückt, und deswegen particularistische Interessen vertreten werde. Diesem Gedanken kann ich Anspruch auf Tiefe nicht zugestehen. Giebt es denn irgend einen Menschen, oder irgend einen Stand, eine Klasse, die nicht particularistisches Interesse vertreten? Giebt es eine Parteilosigkeit gleich einer völlig unbeschriebenen Tafel? Meint man, dieser Großadel, den man begründen will, die erbliche und lebenslängliche Pairie, werde keine particularistischen Interessen vertreten, keiner Partei angehören? Man erwartet von ihren Mitgliedern, sie werden bloß die Uebertreibung, die Extreme abwehren, aber sich der Fortschritts-Bewegung nicht widersetzen, nicht reactionär sein; so ist es in diesen Tagen irgendwo schriftlich ausgeführt worden. Sind sie nun damit nicht eine Partei, heißt das nicht mit anderen Worten, die künftigen Großadeligen werden die wirklichen echten Repräsentanten des juste milieu sein, und deswegen vertreten sie keine particularistischen Interessen? (Heiterkeit!) Ist dies aber, falls diese Erwartungen sich erfüllen sollten, nicht auch eine Parteistellung, unter der die thatkräftigeren und tieferen Elemente des Landes nothwendig leiden? Vielleicht mögen manche grands seigneurs in der Sicherheit ihrer hohen Stellung gegen Rechte und Vortheile, welche die kleine Aristokratie berühren, unempfindlicher sein und ihre Popularität suchen in der Aufopferung derselben. Vielleicht werden manche den Fluthen der Bewegung ruhig zusehen, so lange sie nicht bis zu ihnen hinaufschlagen. Aber muß man das nicht grade eine particularistische Stellung nennen? Jene grands-seigneurs, wie man sie heißt, die etwa unter bedrohlichen Umständen in der Art des Herzogs von Noailles ihre Rechte auf dem Altare des Vaterlandes niederlegen, sind mir keine so werthvollen Elemente, als irgend ein beschränkter Landjunker, der seine Rechte, aber auch die Rechte des Königs bis zum letzten Blutstropfen vertheidigt. Enthält die Ritterschaft wirklich ein reactionaires Element, so ist dies gerade eine Empfehlung für sie. Wir bedürfen noch der stärksten reactionairen Kräfte, bis wir ganz das Gift der Revolution, das in den Säften des Landes circulirt, herausgearbeitet haben. (Bravo! rechts.) Wir haben aber heute gesehen, daß von der anderen Seite des Hauses der Erfolg dieses Antrages mit derselben politischen Einsicht gewürdigt wird, wie von uns. Ich muß dem Herrn Redner, welcher der vorletzte vor mir war, — Herrn Camphausen — die völlige Ebenbürtigkeit zugestehen, entweder wir sind beide voraussichtige Staatsmänner, oder keiner von beiden ist es (Heiterkeit.) Darauf also ist es abgesehen, wie wir heute den Commentar von jener Seite (links deutend) gehört haben. Es soll jenes reactionaire Element beseitigt werden, es soll eine Kammer eintreten, welche die Verfassung von 1850 als ein fait accompli ansieht und keinen Versuch mehr macht, den ganzen revolutionairen Schutt, der noch in derselben ist, wegzuräumen, es soll eine Kammer eintreten, die dafür gleichgültig ist, ob wohlbegründete Rechte, ob wichtige alte Institutionen des Landes zerstört sind, die keinen Versuch machen will, dieselben — auch ohne Verletzung der Rechte Anderer — wieder herzustellen. Es soll eine Kammer eintreten, welche die Selbstständigkeit Preußens, wie man sie versteht, stützt, d. h. die Preußen eine ähnliche Politik vorzeichnet, als diejenige, welche wir vom Jahre 1849 bis 1850 leider verfolgt haben! Würde jene Politik in einer gesunderen und richtigeren Weise auf dem Boden des Conservatismus verfolgt, dann freilich wäre ich selbst am liebsten ihr Vertreter. Die Erwartung ist aber doch wohl die, daß sie eben diejenigen Wege betrete, die damals betreten worden sind, und das ist ein Zeugniß mehr, daß diese Kammer Preußen nicht zum Heile gereichen wird.

Es handelt sich in der That aber nicht um Begründung einer Aristokratie, es handelt sich um die Erhaltung einer wirklichen, einer bestehenden Aristokratie. Die Aristokratie Preußens war vorzugsweise die Vertreterin des Landes bis zum Jahre 1848. Indem sie dies in der Provinzial-Vertretung war, war sie eben damit auch die eigentliche Landes-Vertretung, so lange es keine andere als die Provinzial-Vertretung gab. Aber selbst auf dem vereinigten Landtage, der doch unstreitig Landesvertretung war, hatte sie bei weitem das meiste Gewicht und die größte Breite. Die Folge des Heffter'schen Antrages ist es aber, daß sie vollständig ihren Charakter als Vertreterin des Landes verliert, und das ist Aufhebung ihrer politischen Existenz. Ist es nun aber gerathen, diesen letzten festen Kern aus der alten Zeit aufzugeben? Hat die neuere Zeit ein solches festes unverwüstliches Fundament irgendwo gelegt? Haben wir uns Alle, ich schließe uns nicht aus, so schöpferisch erwiesen in der Gründung neuer Institutionen, daß wir diejenigen aufopfern dürfen, welche die Erbschaft einer reichen und schöpferischen Vergangenheit sind? Wir waren bei allen unseren legislativen Berathungen der letzten Jahre genöthigt, die Dinge neu zu machen, und haben es unternommen, sie neu zu machen. Hier sind wir nun auf dem Boden eines Vorhandenen und Bestehenden, einer Aristokratie, die durch Jahrhunderte bis jetzt bestanden hat, die selbst die gegebene Verfassung noch schützt, und diese sollen wir heute mit einem Votum aufheben? Popularität oder Impopularität der Grundaristokratie kann hier nicht maaßgebend sein. Sie beruht auf 1000 und aber 1000 persönlichen Reizungen und Stimmungen. Eine legislative Versammlung aber kann nichts Anderes leiten, als die großen staatsmännischen Gesichtspuncte, als die politische Bedeutung dieser Grundaristokratie. — Gestatten Sie mir, auf diese einen Blick zu werfen, um so mehr, als sie bei den letzten Verhandlungen so viel Gegenstand der Erörterung, zum Theil des Angriffs gewesen ist. Daß der Grundaristokratie in Preußen die überwiegende Stellung nicht mehr gebührt, welche sie früher einnahm, das unterliegt keinem Zweifel. Es haben sich andere Elemente seit Jahrhunderten entwickelt, die Industrie und der Handel in den Städten, die wissenschaftliche Intelligenz im Beamtenthum, diese sind eine Macht des Landes geworden und es muß ihnen ihr ebenbürtiges Recht werden. Allein deshalb die Grundaristokratie aufzugeben, sie nicht als einen mächtigen Pfeiler des Staatsgebäudes zu erhalten, das wäre die unweiseste Maaßregel, zu der ein Gesetzgeber in Preußen gelangen könnte. Jenes alte Element, die Grundaristokratie, vertritt auch vorherrschend, obwohl glücklicher Weise nicht ausschließend, die alte Denkart des Landes. Sie hat das Antlitz nach der Vergangenheit gewendet, in voller Ehrfurcht vor den Ehren, den Sitten, den Rechten der alten Zeit, und wenn man ihr deshalb den Vorwurf macht, daß sie in Engherzigkeit, in Zähigkeit und Beschränktheit den Fortschritt und die Gründung der Größe Preußens hemme, so, glaube ich, kann sie diesen Vorwurf in reichem Maaße zurückgeben; denn die Elemente der neueren Zeit welche den Blick auf die Zukunft richten, sind vorherrschend die Träger der destructiven Lehren der Gegenwart. Oder meint man, die wissenschaftliche Intelligenz des Beamtenthums habe sich in Preußen rein von den destructiven Richtungen gehalten, sie sei hier anderer Art gewesen, als in Frankreich, Westphalen, Baiern, ja Europa und überhaupt in der Zeit? Meint man, die unläugbar gegründeten Bedürfnisse der Zeit seien hier etwa anders als nach den allgemein herrschenden Principien der Revolution befriedigt worden? — Das nun ist ein großer politischer Werth der Grundaristokratie, daß sie diesen neuen Lehren und Principien am allerwenigsten zugänglich war, gleichviel ob aus Eigennutz oder aus Patriotismus, aus Engherzigkeit oder aus Tiefe. Ich halte den General von Marwitz nicht für den vollständigen reinen Repräsentanten der Preußischen Politik. Ich halte aber auch den Staatsminister von Stein nicht dafür. Wenn ein Staatsmann diese beiden in sich vereinigen und versöhnen könnte, dann würde er vielleicht das wahre vollkommene Urbild des Preußischen Staatsmannes sein. Einen solchen Staatsmann können wir nur von Gott erbitten. Dagegen, was wir thun können, ist das, daß wir die beiden Elemente conserviren. Die Grundaristokratie, das eine Element, ist aber nicht conservirt, wenn man es von der Tafel der Landesvertretung ausstreicht. Wie darf man so schnell so schwerer Zeit vergessen, als wir sie erlebt haben? Ich frage, war es die Denkart des alten Elements, die zwar nicht ausschließlich, aber doch in sehr bedeutendem Maaße durch die Grundaristokratie vertreten ist? Oder war es die Denkart des neuen Elements, was Preußen im Jahre 1848 gerettet hat? Als Se. Majestät der König den hochherzigen Entschluß faßte, das Ministerium Brandenburg zu berufen, um der neuen Heiligkeit der souverainen Volksversammlungen die alte Heiligkeit des Königthums entgegen zu stellen, — welches der beiden Elemente ist dem Ministerium Brandenburg von vornherein mit Begeisterung zugefallen, und welches hat es sich vorher überlegt, ob man nicht damit der Freiheit und dem Fortschritte zu nahe trete, und wie es etwa ausfallen möchte? (Bravo rechts) Das verehrliche Mitglied für Mühlheim, welches in den letzten Tagen solche Philippiken gegen die Grundaristokratie gehalten, hat dieses verehrliche Mitglied etwa auch damals als eines der ersten das Ministerium Brandenburg gestützt? Oder hat nicht vielmehr jenes Mitglied als ein Glied der Frankfurter Nationalversammlung beantragt, daß das Ministerium Brandenburg entfernt und ein solches angenommen werde, welches das Vertrauen des Landes besitze? (Bravo! rechts.) Hat jenes Mitglied auch dort den freien Adler Preußens vertreten? Hat es nicht vielmehr Partei ergriffen für jene Volksvertreter, die als souveraine „Zaunkönige" dem königlichen Adler seinen Flug vorzeichnen wollten? (Bravo! rechts.) Wenn man von einem solchen Standpunkte aus gegen uns die Freiheit des Volkes geltend macht, so erkenne ich die Berechtigung dazu vollkommen an, und wir ehren jede Ueberzeugung. Aber dazu hat man von solchem Standpunkte aus kein Recht, gegen uns die Freiheit des Königthums geltend zu machen. Gäbe es in Preußen keine andere Gesinnung als jenen Fortschritts-Patriotismus; gäbe es nicht noch eine Denkart, wie sie ganz besonders stark von der Grundaristokratie vertreten ist, so würden wir in lauter Ehrerbietung vor den Volksversammlungen und den Grundrechten und der Freiheit und dem Fortschritt Tag für Tag tiefer in die Revolution gesunken sein. Dann wäre das Land nicht „unter die Füße der Rittergutsbesitzer", wohl aber wäre Land und König „unter die Füße des Pöbels getreten" worden. Wenn denn die Grundaristokratie eine solche Bedeutung hat, so möge man ihr auch das politische Recht, um sie geltend zu machen, gewähren. Keineswegs soll es ihr als Lohn werden, wie Hr. Heffter es auffaßt. Dieser Stand, dem ich nicht angehöre, wird gewiß weit entfernt sein, es für die Erfüllung seiner Pflichten als Zahlung zu fordern. Aber er muß es fordern, deswegen, weil es sein naturgemäßes Verhältniß ist, und deswegen, weil es allein ihn in die Lage setzt, seinem Könige zu dienen und in der Noth ihm beizustehen. (Bravo! rechts.) Unsere Motive sind also: Wir wollen eine selbstständige und im Lande als durchaus selbstständig anerkannte Kammer erhalten zum Schutz der Krone. Wir wollen die Aristokratie erhalten, als ein mächtiges conservatives Element zum Schutze des Thrones und zum Schutze des Landes. Dagegen (was man zwar nicht in diesem Hause aber vielfach in Kreisen außer diesem Hause in neuerer Zeit geredet hat) eine Adelsopposition gegen die Krone liegt nicht im Entferntesten in unserm Verfahren. Wir opponiren nicht gegen die Krone, wir opponiren nur gegen das, was die Krone schwach und werthlos macht. Adelsopposition gegen die Krone scheint mir überhaupt ein Anachronismus zu sein. Sollte etwa der jetzige Hohenzoller gleich dem ersten Hohenzoller genöthigt sein, die „faule Grethe" vor den Burgen des Grafen von Alvensleben und des Freiherrn von Gaffron aufzupflanzen? (Allgemeine Heiterkeit.) Aber auch der parlamentarischen Macht der Aristokratie gegen die Krone hat es keine Noth. Ich glaube auch, diese Macht wird, wie man sich bei jedem Beispiele überzeugen kann, beim ersten Kanonenschuß fallen. Es ist in dem 3jährigen Laufe unserer Verhandlungen nicht ein einziges Mal erreicht worden, eine conservative Majorität gegen die Regierung Sr. Majestät zu führen, selbst da, wo die bedeutendsten Interessen der betreffenden Stände betheiligt waren. Sollte das aber für die Zukunft zu befürchten sein, so liegt das hinreichende Hülfsmittel für den König darin, unbegrenzte lebenslängliche Mitglieder zu ernennen. Daß wir darauf freudigst eingehen werden, hat bereits der Abgeordnete Graf v. Itzenplitz erklärt. Handelte es sich um eine Opposition der Aristokratie gegen die Krone, so wäre ich der Letzte, der in ihrer Reihe erschiene. Ich bin nicht der Krone zugethan um der Aristokratie willen; ich bin der Aristokratie zugethan um der Krone willen. (Bravo! rechts.) Mich knüpfen weder persönliches Interesse, noch gesellschaftliche Beziehungen an die Aristokratie, ich bin nur der rechten Seite dieses Hauses, in welcher die Aristokratie ein bedeutendes Element ist, politisch verbunden. Es ist die Armee, in welcher ich bis jetzt gedient habe. (Bravo!) Wir sind zusammen gestanden, als es galt, dem Könige sein Recht auf die jährlichen Steuern zu wahren, als es galt, die Ministerverantwortlichkeit abzulehnen und dadurch die Unabhängigkeit der Krone sicher zu stellen (Bravo! rechts); als es galt, den letzten Rest von christlicher Grundlage des Staates zu erhalten. Das ist das Band, welches mich an diese Armee knüpft, und ich hoffe, sie wird auch künftig nicht anders streiten, als für die Krone, und wenn wir heute erliegen, so erliegen wir nicht unsern Gegnern, sondern der Regierung Sr. Majestät, und wir werden, da sich darin die Macht der Regierung Sr. Majestät bewährt, selbst unsere Niederlage als einen Triumph feiern. (Bravo! rechts) Wir kämpfen auch heute bei dem Antrage Heffter nicht gegen die Krone, sondern für die Krone. Dieser Antrag ist gleich bei seinem Erscheinen von den Blättern der liberalen Farbe mit Jubel begrüßt worden. Das scheint mir eine Thatsache zu sein, die vielleicht mehr wiegt, als meine Gründe. Der Erfolg des Antrages Heffter — ich bin davon überzeugt, der nicht beabsichtigte Erfolg — wird das freie Königthum sein, welches mein Vorredner auch heute wieder angepriesen hat. Der Antrag, wenn er erfüllt wird, wird das Königthum befreien von der „aristokratischen Partei", die bis jetzt als eine Phalanx um dasselbe gestanden hat; er wird es befreien von seinen Wällen, befreien von seinem Panzer, damit es ohne Wall ungewappnet herabsteige auf die Arena des parlamentarischen Kampfes. Dies zu verhüten, ist die Bedeutung unserer Adelsopposition. Ein Wort noch zum Schlusse. Der Erfolg einer solchen Einrichtung, wie die uns vorliegende, läßt sich von keinem Menschen mit voller Sicherheit voraus berechnen, und es könnte sein, daß die Erwartungen auf beiden Seiten des Hauses getäuscht würden. Wir könnten uns darüber nicht freuen. Allein die bestehende Verfassung gewährt uns die sichere Aussicht auf eine mächtige conservative Kammer, der Antrag gewährt sie uns nicht. Die bestehende Verfassung sichert die politische Bedeutung der Grundaristokratie, der Antrag beseitigt sie. Wir können aber unmöglich nach Pflicht und Gewissen ein bestehendes Gut aufgeben gegen eine bloße unsichere und, wie wir es ansehen, unwahrscheinliche Hoffnung. Wir berufen uns dabei auf jenen alten Spruch: „Was nicht widersteht, das stützt auch nicht." Wir berufen uns auf die Geschichte dieser Kammer in den drei Jahren ihres Bestandes. Sollten die Annalen derselben geschrieben werden, so werden unsere Namen nicht als die Namen der Gegner der Krone aufgeführt werden, und wenn wir heute gegen die Prärogative der Krone und gegen die Erklärungen der Minister der Krone stimmen, so glauben wir das als unser gutes Recht beanspruchen zu dürfen, daß solches uns nicht ausgelegt werde als Gegnerschaft gegen die Krone, sondern als Treue gegen die Krone. (Lebhaftes Bravo rechts und Zischen links.)

Minister-Präsident: Ich kann die Prämisse des Vorredners nicht zugeben, daß bei der vorgeschlagenen Bildung der Ersten Kammer die Grundaristokratie ausgeschlossen sein würde. Wenn in dieser Weise die Bildung in die Hand der Krone gelegt wird, muß es ihre erste Frage sein, welches wohl die Elemente in Preußen sind, die auf Betheiligung Anspruch haben, und es wird in ihrem eigenen Interesse sein, eine richtige Wahl zu treffen. Die Regierung räumt ein, daß auch die Grund-Aristokratie ein Recht auf starke Vertretung in der Ersten Kammer hat, und es ist gar keine Ursache, zu glauben, daß man ihr dies Recht verkümmern werde. Wenn der Abg. Camphausen den öffentlichen Rechtszustand bedroht sieht, so widerlegt ihn die Thatsache des öffentlichen Friedens und Vertrauens. So lange es in Preußen Könige giebt, wird es auch Recht in Preußen geben. Die traurigen Vorgänge des Jahres 48 haben das Gute gehabt, die Nerven der Regierung zu stärken. Ich glaube nicht, daß wieder Fälle vorkommen können, wo Deputationen vom Rhein mit Abfall drohen; sollten sie wieder kommen, so wird man wissen, was man zu antworten hat.

Abg. v. Bethmann-Hollweg: Ich kann nicht eine größere Berechtigung des größern Grundbesitzes dem kleinern gegenüberstellen. Die Theilung dieser Interessen würde auf den Grundsatz zurückführen: divide et impera. Im Interesse des Landes wünsche ich nicht, daß der Ritterstand durch die verhüllte Unterstützung des Art. 65 einen so massenhaften Eintritt in die Erste Kammer gewinne. Eben diese Ritterschaft war es, die im Jahre 47 der Regierung den ersten Stoß versetzte und sie im Jahre 48 nicht zu schützen vermochte. Ich wünsche, daß die Regierung sich auf alle Stände des Landes gleichmäßig stützen möge. Der Antrag Heffter scheidet nur jene überwiegende Stellung aus, ist aber nicht eine Verdrängung der Grundaristokratie. Ich erkläre mich für den verbesserten Koppe'schen Antrag mit dem Zusatz „auf Lebenszeit". Ohne denselben würde eine zu große Abhängigkeit der Berufenen von der Regierung eintreten.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird unterstützt.

Abg. Jacobs gegen, Abg. Hansemann für den Schluß. Derselbe wird angenommen.

Der Berichterstatter Abg. v. Zander nimmt unter allgemeiner Unruhe das Schlußwort.

Die Kammer geht zur Abstimmung über.

1) Der Commissions-Antrag: „Ueber den Antrag des Abg. Heffter und Gen. zur Tagesordnung überzugehen," wird mit 73 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

2) Der Commissions-Antrag: „Im verfassungsmäßigen Wege die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 dahin abzuändern: 1) An die Stelle der Artikel 65, 66, 67 und 68 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 tritt die Bildung der Ersten Kammer durch Anordnung des Königs", wird angenommen.

3) Der Commissions-Antrag: „2) Die Erste Kammer soll bestehen: a. aus den großjährigen Prinzen des Königlichen Hauses; b. aus den Häuptern der Hohenzollernschen Fürstenhäuser; c. aus den Häuptern der früheren reichsständischen Geschlechter in Preußen; d. aus den Häuptern der Familien, denen das Recht auf Sitz und Stimme in der Ersten Kammer in Lineal-Erbfolge verliehen wird"; wird angenommen.

4) Der Antrag Koppe auf Beifügung der Worte „auf Lebenszeit" wird mit 82 gegen 56 Stimmen bei der namentlichen Abstimmung angenommen.

(Dafür stimmen u. A. die Minister, die Linke, die Partei Bethmann-Hollweg und Mätzke, Graf Rittberg, v. Zander, Behrend (Trier), v. Bernuth, v. Enckevort, Schmückert, di Dio, Costenoble u. A. Dagegen: Dr. Klee, v. Kleist (Tychow), Graf Königsmark, Küpfer, v. Küster, v. Meding, Meier, v. Motz, v. Münchhausen, v. d. Osten, v. Paleske, v. Plötz, v. Prittwitz (Ratibor), Graf Redern, v. Rosenstiel, Graf v. Schlieffen, Graf v. Schulenburg, v. d. Schulenburg, Seeger, v. Sobeck, Graf Selms, Stahl, Stünzner, v. Thielemann, v. Trotha, Uhden, Unverricht, v. Waldeck (Crossen und Friedeberg), v. Wedel (Bromberg), Graf Alvensleben, v. Below, v. Brandt (Konitz und Friedeberg), Brüggemann, Graf Helldorf, v. Hertefeld, Prinz Hohenlohe, Graf Itzenplitz, v. Buddenbrock (Lüben und Meseritz), Graf Burghauß, Graf Dönhof, Graf Dönhof (Wehlau), Graf v. Dohna (Lauck), v. Osten, v. Elsner, v. Engelmann, Frhr. v. Fircks, v. Gaffron, v. Gerlach, v. d. Goltz. Der Abstimmung enthalten sich Graf Luckner, Cottenet, Jacobs.)

5) Der Antrag Koppe auf folgende Fassung: „e) aus Mitgliedern, welche der König aus dem größeren Grundbesitze, aus den größeren Städten und aus den Landes-Universitäten auf Lebenszeit beruft" wird bei der namentlichen Abstimmung mit 81 gegen 56 Stimmen angenommen.

6) Der Commissions-Passus: „g) aus solchen Mitgliedern, welche der König auf Lebenszeit ernennt" wird angenommen. Der Zusatz: „oder auf die Dauer ihres Amtes ernennt" wird abgelehnt. Dafür erheben sich nur die Herren Minister.

Der Commissions-Antrag: „3) Die Wirksamkeit der Ersten Kammer (§§ 1, 2) beginnt am 7. August 1852. Bis zu diesem Zeitpunkte verbleibt es bei den Wahlgesetzen für die Erste Kammer vom 6. December 1848 und 30. April 1851" wird angenommen und damit die Abstimmung über das Gesetz geschlossen.

(Schluß der Sitzung 3¾ Uhr; nächste Montag den 8. 10 Uhr.)

Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 5. März 1852.

Debatte über die Verordnung vom 3. Januar 1849 über die Schwurgerichte.

Nach kurzen gegenseitigen Repliken des Regier.-Commissar und des Abg. Beseler, so wie des Abg. Bürgers und des Abg. Scheerer schließt die Discussion, und der Referent Abg. Breithaupt (Wittstock) resumirt die Debatte, indem er den Antrag der Commission zur Annahme empfiehlt.

Mittelst Namensaufruf wird hierauf über das Amendement Wenzel abgestimmt. Dasselbe lautet: „Auch die im ersten Absatz des Artikels XIX des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch bezeichneten strafbaren Handlungen, jedoch von den im § 102 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen nur die Beleidigungen einer der beiden Kammern, eines Mitgliedes derselben, einer andern politischen Körperschaft, des verantwortlichen Staats-Ministerii oder eines Mitgliedes desselben, gehören als politische Vergehen vor die Schwurgerichte. Sind diese Handlungen durch die Presse begangen, so bleibt das Gesetz vom 12. Mai 1851 maaßgebend."

Das Amendement wird von 136 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Der Commissionsantrag lautet: „Wenn die in dem ersten Absatze des Artikel XIX des Gesetzes über die Einführung des Strafgesetzbuches erwähnten strafbaren Handlungen nicht vermittelst der Presse begangen sind, so kommen hinsichtlich der Competenz die allgemeinen Regeln des Art. XIII jenes Gesetzes zur Anwendung."

Er wird gleichfalls von 130 gegen 129 Stimmen abgelehnt.

Die Sitzung schließt um 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr, Tagesordnung der Etat der Bergwerks- und Hüttenverwaltung, die Gerdauer Nothstandspetition, das Gesetz über Zinkdurchgangszölle und Fortsetzung der Berathung der heutigen Materie.

Deutschland.

□ Berlin, 6. März. Das gestrige Mehrheits-Votum in der Ersten Kammer hat das Bündniß zwischen der dynastischen und der eigentlichen Linken nunmehr als abgeschlossene, unzweifelhafte Thatsache vor Augen gelegt. Es bestanden zwischen beiden im Grunde niemals andere Unterschiede als einige Phrasen, die jetzt ebenfalls ihre Ausgleichung erhalten haben. Die Oppositionsanträge angenommen, und die Herren Lette, Herrmann, v. Rönne und die andern Schildhalter der unzweideutigen Linken als Vertreter der Rechte des Königthums gegenüber den Männern, welche in aufopfernder Vaterlandsliebe und hingebender Pflichterfüllung mit nie rastender Anstrengung in vier Jahren wesentlich dazu mitgewirkt, das zerrüttete Preußen wieder auf den Standpunkt innerer Consolidirung und Kräftigung zu bringen, auf welchem es sich heute befindet! Meint man, diese Situation mit ihrem erschütternden Rückschlag auf das ganze Zusammenhalten der conservativen Partei werde ohne die verderblichsten Wirkungen vorübergehen? Nur zu erklärlich finden wir unter solchen Umständen die Neigung vieler würdigen Mitglieder der Rechten, ihr Mandat niederzulegen. Wir müssen aber unsere Freunde dringend ersuchen, sich in einem so gewichtigen Moment nicht durch die ersten Eindrücke persönlicher Gefühle bestimmen zu lassen. Eine ehrenvolle Niederlage ist für den pflichtgetreuen Offizier kein Grund, seinen Abschied zu nehmen.

— Se. Majestät der König und Se. Kgl. Hoheit der Prinz von Preußen fuhren gestern nach abgehaltener Parade nach der Klosterstraße, woselbst Allerhöchstdieselben im Hofe des Königl. Lagerhauses abstiegen, und das Atelier des Hrn. Professors Rauch mit einem Besuche beehrten.

— Se. Majestät der König ist gestern Abend um ¾8 Uhr von hier nach Charlottenburg zurückgekehrt.

— Gestern Nachmittag fand bei Ihren Majestäten im Königl. Schlosse hierselbst ein Diner statt, zu welchem verschiedene bei der Parade zugegen gewesene höhere Offiziere der hiesigen Garnison geladen waren.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Thümen, Commandeur der 6. Division, ist nach Brandenburg von hier abgereist.

— Der General-Major à la suite Sr. Majestät des Königs v. Willisen II., Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade, ist von hier nach Erfurt, und der General-Major v. Koch, Commandeur der 11. Division, ist nach Breslau von hier abgereist.

— Der Kaiserl. Brasilianische Geschäftsträger am Kaiserl. Russischen Hofe Ribiero da Silva aus Rio de Janeiro ist von Paris, und der Königl. Kammerherr Graf von Reichenbach-Goschütz ist aus Pilsen hier angekommen.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Frhr. von Adrian-Werburg ist nach Wien von hier abgereist.

— In der Presse, namentlich in der „Ober-Post-Amts-Zeitung", wird der Umstand besonders hervorgehoben, daß der diesseitige Bundestagsgesandte, Herr von Bismarck-Schönhausen, bei seiner letzten Abreise von Frankfurt seine Vertretung während der Dauer seiner Abwesenheit nicht wie bisher auf den Oesterreichischen, sondern auf den Baierschen Gesandten haben übergehen lassen. Das Factum ist allerdings richtig, aber die Deutungen, die dasselbe erfahren hat, falsch. Diese Uebertragung an den Baierschen Gesandten ist nicht ohne Vorwissen und Zustimmung des Oesterreichischen Gesandten erfolgt. Der Letztere hat nicht geglaubt die Vertretung des Preußischen Gesandten aus Rücksicht für die Flottenfrage übernehmen zu können.

— Die Commission der Zweiten Kammer für Vorberathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Zeitungssteuer, ist geneigt gewesen, den Entwurf pure zurückzuweisen; dieselbe dürfte jedoch aus Rücksicht für die Finanzen schließlich einen gegen früher etwas erhöhten Zeitungsstempel empfehlen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatte" ist Gr. v. d. Schulenburg-Emden, Major a. D., der Char. als Oberst-Lt. beigelegt, ihm auch gestattet, die Unif. des Generalstabes mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen; Gr. Tauentzien v. Wittenberg, Gen.-Major zur Disp., zuletzt Comdr. der 16. Cavall.-Brig., Giese, Oberst zur Disp., zuletzt Oberst-Lt. und Inspecteur der 5. Festungs-Insp., diesem mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.; v. Hake, Oberst zur Disp. zuletzt Bats.-Comdr. im 12. Inf.-Regt.; v. Michaelis, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt Major und Comdr. des 3. Ulanen-Regts.; Stuertz, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt Major und Chef der ehemal. 15. Inf.-Regts.-Garnis.-Comp.; v. Kunitzki, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt Major und Chef der ehemal. 13. Inf.-Regts-Garnis.-Comp.; v. Leslie, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt Major im 15. Inf.-Regt., sämmtlich mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und ihrer bisherigen Pension der Abschied bewilligt worden.

— Das Ministerium für Handel u. s. w. veröffentlicht folgende Verfügung vom 26. Februar 1852 — betreffend den Zeitungsverkehr mit Oesterreich. Von der Kaiserlich Oesterreichischen Postverwaltung sind zum unmittelbaren Verkehre mit den Post-Anstalten der übrigen Staaten des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins, hinsichtlich der wechselseitigen Auslieferung sowohl der im Vereinsgebiete, als der außerhalb desselben erscheinenden Zeitungen, ausschließlich die Kaiserlich Oesterreichischen Post-Anstalten zu Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Feldkirch, Prag, Teplitz, Eger, Karlsbad, Brünn, Troppau, Krakau, Lemberg, Preßburg, Pesth, Gratz, Laibach, Triest, Verona, Venedig und Mailand bestimmt.

— Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, welche die oberste wissenschaftliche Medizinalbehörde der Monarchie bildet, besteht gegenwärtig aus dem Geh. Ober-Medizinal-Rath Dr. Klug, als Director, dem Geh. Ober-Medizinal-Rath Prof. Dr. Joh. Müller, als Ehren-Mitglied, ferner den Geh. Ober-Medizinal-Räthen Prof. Dr. Mitscherlich sen. und Dr. von Stosch, den Geh. Medizinal-Räthen Dr. Casper, Dr. Schmidt, Dr. Horn, Dr. Jüngken, Dr. Busch und dem Professor Dr. Ideler, als ordentlichen Mitgliedern.

Wien, 4. März. [Reise Sr. Majestät des Kaisers; Einladung; Finanzoperationen; Gerüchte.] Nach den neuesten telegraphischen Depeschen aus Triest ist die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in dieser Stadt für heute Mittag angekündigt. Das Eintreffen in Wien ist für Samstag festgesetzt, und es scheint demnach, daß Se. Maj. in Triest und Gratz zu verweilen gedenken. — Die Ankunft Ihrer K. HH. der Großfürsten Nikolaus und Michael ist nicht, wie unsere Journale irrig melden, bereits heute erfolgt. Man sieht derselben erst mit Ende der Woche entgegen. Dem Vernehmen nach ist die Mission dieser Prinzen dahin gerichtet, an dem hiesigen Hofe eine Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu dem in diesem Jahre aus Anlaß des tausendjährigen Bestehens des Russischen Reiches zu Petersburg zu feiernden Feste zu überbringen. Man bezweifelt keinen Augenblick, daß, wenn sich diese Nachricht bestätigt, Se. Maj. der Kaiser diese Einladung annehmen werde. — Der F.-M. Nugent ist bereits gestern zur Inspicirung der seinem Regimente angehörigen, aus dem Norden angekommenen Truppen nach Preßburg abgegangen. — Der F.-Z.-M. Baron Haynau hat Wien bereits wieder verlassen und ist nach Pesth abgereist, um von da auf seine Güter in Ungarn zu gehen. — In dem Bankabschlusse vom 2. März, welcher morgen publicirt werden wird, sind die neuesten Finanzoperationen gegenüber der Bank bereits ersichtlich gemacht. Ich entnehme demselben folgende Daten: Silbervorrath 42,609,476 Fl. Escomptirte Effecten 37,374,216 Fl. Vorschüsse gegen deponirte Papiere 14,178,600 Fl. Forderungen an den Staat für Einlösung des K. Papiergeldes zu 4 pCt. verzinslich 34,856,729 Fl., unverzinslich 36,930,657 Fl. Mittelst Vertrag vom 23. Februar 1852 zu 2 pCt. verzinslich 71,500,000 Fl. Banknotenumlauf 209,277,607. — Ueber die Beschlüsse, welche in Bezug auf die Einlösung der Mailänder Bahn gefaßt wurden, bringt der sehr wohl unterrichtete Geschäftsbericht von gestern beinahe wörtlich und ziffermäßig dasselbe, was ich Ihnen bereits vor längerer Zeit als die Grundlinien der Berathungen in dieser Angelegenheit mittheilte und was der „Lloyd" mit so außerordentlichem Aufwande als aus der Luft gegriffen bezeichnete. Ich verweise einstweilen auf dieses Factum und warte, meinem ersten Vorsatze gemäß, nur die officielle Publication dieser Beschlüsse ab, um das Verfahren des „Lloyd" und seines Leiters, so wie die hierüber ganz allgemein herrschende Meinung zu ventiliren. Wie ich aus wohl unterrichteter Quelle vernehme, sollen die Berathungen über eine Central-Polizei-Stelle für Deutschland mit dem Beschlusse der Creirung eines solchen Institutes zu Ende gebracht worden sein (?) Zugleich wird hinzugefügt, daß unser Stadthauptmann Hr. Weiß von Starkenfels zum Vorstand der Deutschen Central-Polizei-Stelle designirt sein soll. Jedenfalls scheint eine Personsveränderung in dem Posten des hiesigen Stadthauptmannes bevorzustehen. Ueber diese Angelegenheit, so wie über die neuerdings auftauchenden Gerüchte von einer Vereinigung des Unterrichts-Ministeriums mit jenem des Innern, welches mit der bereits von mir gemeldeten Nachricht vom Eintritte des Grafen Thun in den Reichsrath zusammenfällt, werde ich Ihnen nächstens Gewisses mitzutheilen in der Lage sein.

* **Wien**, 3. März. [Vermischtes] aus den Wiener Blättern. Heute Früh sind die Salonwagen der Nordbahn mit einer Separatmaschine nach Oderberg abgegangen, um sich daselbst zur Verfügung Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Großfürsten Nicolaus und Michael zu stellen. Der Ankunft derselben wird im Laufe des morgenden Tages entgegen gesehen. Nach dem Februar-Ausweise der Bank hat sich im Laufe des v. M. der Baarvorrath um 83,000 Fl., und der Notenumlauf wieder um $2^3/_4$ Millionen vermindert, so daß jetzt ersterer über $42^1/_2$ Millionen gegen $209^1/_4$ Millionen Noten beträgt. Außerdem haben sich das Portefeuille wieder um $2^1/_2$ Millionen und der Lombard um $^1/_2$ Million verringert; ersteres beträgt daher jetzt $37^1/_4$ Millionen, letzterer 14 Millionen; auch die Forderungen an den Staat haben sich in ihrer Gesammtsumme um eine Million auf $144^1/_2$ Millionen vermindert.

Gräfenberg, 2. März. Mehrere Blätter schreiben: Seit einigen Tagen ist die Familie Prießnitz endlich zu einem Entschluß gekommen. Das Etablissement geht vom 1. März pachtweise, mit gemeinschaftlichem, nach dem Besuch des Bades sich richtenden Gewinne, in die Hände des Wasserarztes Schindler über. (?)

München, 3. März. Der Armeebefehl hat am Samstag die Sanction Sr. Maj. des Königs erhalten und wurde diesen Nachmittag im K. Kriegsministerium expedirt. Derselbe enthält eine Reihe von Beförderungen vom Obersten abwärts.

Stuttgart, 2. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Endabstimmung über das Gesetz, betreffend die zusammengesetzten Gemeinden, vorgenommen und solches mit 75 gegen 8 Stimmen genehmigt; hierauf wurde der Gesetzesentwurf, betreffend die fortdauernde Wirksamkeit der provisorischen Strafprozeßordnung vom 22. Juni 1842, berathen und mit 55 gegen 29 Stimmen angenommen. — Uebermorgen soll ein Gesetzesentwurf an die Kammer gelangen, der zum Zweck hat, jungen militairpflichtigen Leuten, denen man nach dem jetzigen Stand der Gesetzgebung Hindernisse in den Weg legen konnte, das Auswandern zu erleichtern. — Auch wird binnen Kurzen ein Gesetz mit vorbeugenden Bestimmungen gegen den Güterhandel an die Kammer gelangen.

*** **Frankfurt**, 4. März. [Notizen.] Der Königl. Preuß. Bundestags-Gesandte, Geheime Legations-Rath v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Abend von Berlin wieder hier eingetroffen. Da von Wien bereits vorgestern durch einen Cabinets-Courier die neuesten Instructionen in der Flottensache beim Grafen Thun eingelaufen sind, so dürfte diese Frage in einer der nächsten Bundestags-Sitzungen unfehlbar Gegenstand der Berathung bilden. — Dem Gesandten Frankreichs beim Bundestage ist dem Vernehmen nach von Paris die Instruction zugegangen, die Republik beim Bunde glänzender als bisher zu repräsentiren, er wird daher seine Salons öffnen. — Der Senat hat nun — wie schon telegraphisch angegeben — den einzelnen Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers die von ihm entworfene Verfassung in Abdruck zugehen lassen; dieselbe ist, wie wir Ihnen bereits früher zu berichten im Stande waren, auf gothaisch-demokratischen Prinzipien basirt und dürfte wohl von der Legislativen, worin die Gothaer die Mehrzahl bilden, nicht aber von der Bürgerschaft angenommen werden. Die Berathung darüber wird in der nächsten Mittwochs-Sitzung beginnen. Nach dem so eben erschienenen Staats-Kalender der freien Stadt Frankfurt sind gegenwärtig hier 143 Juristen und 91 Aerzte. Da wir hier nur 60,000 Seelen zählen, so kömmt auf 419 Menschen ein Jurist und auf 659 Menschen ein Arzt. — Das „Volksblatt", in der sichern Ueberzeugung, daß es von unsern Behörden nicht viel zu fürchten hat, wetteifert mit dem „Volksboten" in Angriffen auf die Regierung, so daß es schwer zu entscheiden ist, welches dieser Blätter schonungsloser auftritt. Letzteres Blatt dürfte um so weniger etwas zu fürchten haben, da der derzeitige Polizeidirector Hessenberg sowohl als der Bürgermeister Neßle entschieden und offen der Partei des „Volksboten" (Gothaer) angehören.

8 **Dresden**, 5. März. [Durchmarsch. Reorganisation der Seminare.] Unsere Einquartierung durchmarschirender Oesterreichischer Truppen ist gestern vor der Hand beendigt worden. Wir können im Ganzen mit dem Betragen dieser Nachtvögel, welche in der Regel Abends vor oder nach 10 Uhr eintrafen und früh 6 Uhr uns verließen, zufrieden sein. Leider hat dieses späte Eintreffen zu manchen störenden Unannehmlichkeiten für die Truppen selbst Veranlassung gegeben. — In der Zweiten Kammer, wo eben das Budget unseres Cultusministeriums verhandelt wird, gab in der gestrigen Sitzung eine Position von 18,200 Thlrn. für die Schullehrer-Seminare dem Regierungscommissair, Geh. Kirchenrath S. Hübel, Veranlassung, eine Reorganisation dieser Seminarien zu berühren, welche nach seiner (und unserer) Ansicht ihren Zweck nicht erfüllten. Seine Anklage war hart, aber wahr und um so zuverlässiger, als sie aus dem Munde eines so vieljährigen und besonnenen Mitgliedes des Cultusministeriums kommt. Wir unterschreiben sie aus voller Seele und wünschen gründliche Abhülfe. Ob der neue Plan sie gewähren wird: wer weiß es. Nach ihm beabsichtigt man, die Zeit der theoretischen Bildung abzukürzen, dafür aber einen längeren praktischen Bildungsgang einzuführen, zu diesem Behufe das Seminar von 4 auf 3 Klassen zu reduciren, die Proseminarien aufzugeben, die Seminaristen schon mit dem 14. Jahre aufzunehmen und nach 3 Jahren zu entlassen, um sie durch tüchtige Lehrer auf dem Lande oder in kleineren Städten praktisch ausbilden zu lassen. Nur ein Seminar solle ausschließlich zu höherer Ausbildung der Seminaristen für Lehrerstellen in Städten beibehalten werden. Noth thut solche Reform; denn nur an der Wurzel, an Haus und Schule, bei der jungen Generation muß der Exstirpator angesetzt werden, wenn die Moralität und mit ihr Gehorsam und Achtung vor dem Gesetz wieder erblühen soll.

—ʒ— **Hannover**, 4. März. [Ober-Consistorium. Eisenbahnen. Se. Maj. als Regiments-Chef.] An die Errichtung eines Ober-Consistoriums oder eines Ober-Kirchenrathes, von der Ihnen bereits berichtet worden ist, wird freilich ernstlich gedacht; die Noth der Kirche in unserem Lande drängt dazu, da bisher Prediger geduldet sind, welche den destructiven Dulon'schen Standpunkt in Religion und Politik unangefochten vertraten. Aber über die näheren Modalitäten dieser Behörde, namentlich über die geistlichen Persönlichkeiten und die Zahl der stimmführenden Mitglieder kann jetzt um so weniger schon etwas ausgemacht sein, als die Fonds jedenfalls erst der ständischen Bewilligung unterliegen. — Behufs Anschlusses der Hannoverschen Eisenbahn an die Kurhessische werden seit einigen Tagen Verhandlungen, welche von dem außerordentlichen Gesandten Freiherrn von Dörnberg bereits eingeleitet waren, zwischen dem Geheimen Regierungsrath Niever und dem Hessischen Ober-Baurath Lange gepflogen. — Der Durchmarsch der Oesterreichischen Truppen durch unser Land wird am 7. d. M. beendet sein. — Nachdem Se. Majestät von dem Könige von Preußen Maj. ein Cavallerie-Regiment und zwar das des hochseligen Königs Ernst August erhalten hat, spricht man hier davon, daß auch der Kaiser von Oesterreich Hochdemselben ein Regiment verleihen werde.

Oldenburg, 4. März. Der Dänische Baron von Dirckinck-Holmfeld ist in außerordentlicher Mission hier anwesend und hatte heut eine Audienz beim Großherzoge. — Der zur Zeit als diesseitiger Bundestags-Gesandter fungirende Staatsrath v. Eisendecher zu Frankfurt ist vor Kurzem seines Postens eines Ministerial-Vorstandes im Departement des Auswärtigen enthoben, und es sind die damit verbundenen Geschäfte dem Staats-Rath v. Rössing übertragen worden.

Rendsburg, 2. März, [Danisirung.] Vor Kurzem ist in Hadersleben in der dortigen Sonntagsschule, in welcher seit ihrem 10jährigen Bestehen der Unterricht in Deutscher Sprache ertheilt wurde, auf Anordnung des Bürgermeisters die Dänische Sprache eingeführt und der bisherige Lehrer entlassen worden.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 3. März. [Der Ausfall der Pariser Wahlen.] Das Resultat der Wahlen in Paris hat die Erwartungen der Regierung übertroffen; das ist gar nicht in Abrede zu stellen. In sieben Bezirken wurden ihre Candidaten mit einer mehr oder weniger großen Majorität ernannt, während von den Candidaten der Opposition nur der Gen. Cavaignac einen entschiedenen, Herr Carnot einen noch zweifelhaften Sieg davon trug. Diesem Ergebniß kann man eine gewisse Bedeutsamkeit nicht absprechen, wenn man bedenkt, daß es zu allen Zeiten die Marotte der Pariser gewesen ist, Oppositions-Candidaten zu ernennen, und man bedenkt, daß die Regierung — selbst ihre Gegner gestehen es ein — den Wahloperationen in Paris keinerlei Hindernisse geschaffen hatte. Allerdings haben keine Wahlversammlungen stattfinden können, aber die Frage war eine so einfache, daß es deren auch nicht bedurfte. In jedem Bezirke hatte die Regierung ihren Mann empfohlen, und nichts hatte die Opposition verhindert, dasselbe zu thun. An allen Straßenecken konnte man die Glaubensbekenntnisse der Oppositions-Candidaten nicht weniger lesen, als die der Regierungs-Candidaten, und wer Lust hatte, gedruckte Bulletins mit den Namen Cavaignac, Birio, Tracy u. s. w. zu sammeln, der brauchte nur eine halbe Stunde lang auf den Boulevards zu dämmern, um dann eine größere Anzahl, als seine Taschen zu halten vermochten, zusammenzutreiben. Was übrigens in dem dritten Bezirke möglich gewesen ist, hätte man auch in den andern erzielen können. Und in dieser Beziehung ist es sogar vortheilhaft für die Regierung, daß wenigstens einer ihrer Gegner gewählt wurde. Diese Niederlage erhöht den moralischen Werth der Triumphe. Verdrießlich dürfte ihr nur sein, daß es gerade der Gen. Cavaignac ist, der ihr die Schlappe beigebracht hat. Sie macht aber gute Miene zu bösem Spiel. Der „Pays" läßt dem ehrenhaften Charakter des Generals Gerechtigkeit widerfahren und meint, er sei unfähig, der Regierung eine unloyale Opposition zu machen. Was die dem General zugeschriebene Absicht betrifft, seine Wahl nur zu einer Protestation in der Kammer zu benutzen, so mißbilligt man allgemein die rohe Sprache des „Public", welcher sich also vernehmen läßt: „Man versichert, die Candidatur des General Cavaignac habe keinen anderen Zweck, als die Vorbereitung einer theatralischen Scene für die Eröffnungssitzung des legislativen Corps, und der General werde nur erscheinen, um den Eid zu verweigern und gegen die Verfassung zu protestiren. Wohlan, er versuche es, er scheue sich nicht, von dem Range eines Deputirten zum Range eines Rebellen hinabzusteigen: die Züchtigung würde nicht auf sich warten lassen. Eine aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Regierung läßt sich die Rebellion nicht gefallen, sie wirft sie nieder; sie duldet die Rebellion nicht, sie schlägt sie." Die Zahl der Enthaltungen war nicht so groß als man vermuthet hatte. Es haben 230,000 Personen gewählt, also nur 30,000 weniger als am 20. Dec. Allerdings hatte die Regierung es an Ermunterungen aller Art nicht fehlen lassen. Kurz, sie hat Ursache, zufrieden zu sein, besonders den Orleanisten gegenüber, welche eine fast schimpfliche Niederlage erlitten. Die Zahl der Voten, die ihre Candidaten gefunden haben, ist nicht werth, angeführt zu werden; eine Thatsache, die ich Sie ganz besonders zu beachten bitte. Es gab da eine treffliche Gelegenheit, gegen die Confiscations-Decrete zu protestiren. Der Strauß wurde nur von den Republikanern ausgefochten. Daß sie im Stande waren, eine verhältnißmäßig sehr große Kraft zu entwickeln, ist ein Factum, welches ebenfalls constatirt werden muß. Ueber das Resultat der Departemental-Wahlen in meinem nächsten Schreiben. Für heute nur noch die Bemerkung, daß der Gewählte des ersten Bezirks über seinen unerwarteten Sieg bis zu Thränen gerührt zu sein scheint, denn er läßt folgendes Schreiben publiciren: „An den Redacteur des „Pays." Erlauben Sie mir, vermittelst Ihres Blattes dem Prinzen, der mich bezeichnet hat, und den Bürgern, die mich gewählt haben, meine tiefe Dankbarkeit auszudrücken. Ich habe eifrige Freunde gefunden: meine Pflicht ist es, ihre Sympathieen zu rechtfertigen. Ich habe Gegner gefunden: ich werde suchen, sie durch eine Hingebung ohne Gleichen zu besiegen; und ich hoffe, daß sie Alle durch ihre Achtung meine Anstrengungen belohnen werden. Guyaud-Delalain". Das ist nicht bloß sublim, sondern auch ganz neu, denn bis jetzt war es noch keinem Volksvertreter eingefallen, sich hinterher bei seinen Wählern zu bedanken.

= **Paris**, 3. März. [Stand der Schweizer-Frage und die Verschwörung in Rom.] Ueber den Stand der Schweizerischen Angelegenheiten das Publicum aufzuklären, hält die Regierung noch nicht für zweckmäßig. Daher die sich widersprechenden Gerüchte. Ich theile sie Ihnen mit, indem ich Ihnen die Würdigung derselben überlasse. Nach den Einen wird der Präsident sich nicht darauf beschränken, die Schweiz wegen der Flüchtlinge zu beunruhigen, sondern er strebt eine Reform der Verfassung an der Art, daß die kleinen katholischen Cantons nicht länger mehr von Bern, Genf und Lausanne tyrannisirt werden können. Er möchte, daß die Unabhängigkeit Luzerns, Freiburgs und der übrigen Kantone des Sonderbundes in der Verfassung eine größere Bürgschaft fände. Nach den Andern sind Frankreich und Oesterreich übereingekommen, durch eine Handelsblokade die Schweiz zur Nachgiebigkeit in der Flüchtlingsfrage zu zwingen, nachdem der Präsident den Vorschlag einer gemeinschaftlichen Occupation der Schweiz, der ihm von Oesterreich gemacht wurde, zurückgewiesen habe. Da aber die Blokade ohne die Mitwirkung Piemonts nicht vollkommen wirksam sein würde, so seien die beiden Regierungen ebenfalls darin einverstanden, daß man Unterhandlungen dieserhalb in Turin anbahnen müsse. Die Bildung einer mobilen Division in Lyon schreitet vorwärts. Daß sie im Hinblick auf die Schweizerische Frage angeordnet wurde, liegt auf der Hand, so wie es denn auch nicht mehr bezweifelt wird, daß die Reise des Gen. Castellane nach Paris durch die Eventualitäten, welche aus jener Frage hervorgehen können, veranlaßt worden war. — „Univers" läßt sich über das neueste Complot in Rom Folgendes schreiben: Die Verschworenen sollten einige zwanzig Punkte des Corso's besetzen und in einem bestimmten Momente Feuer an die Bomben (bombes incendiaires) legen, und in der nothwendig stattfindenden Verwirrung eine gewisse Anzahl Personen erdolchen. Einige Häuser waren zur Plünderung bezeichnet. Alles sollte zu gleicher Zeit geschehen. Glücklicher Weise hatte die Polizei das Complot entdeckt, und am Donnerstag in der Frühe in einem Hause des Borgo mehrere der Banditen verhaftet und zweiunddreißig gefüllte Bomben saisirt. Ebenfalls die Liste der Personen, welche von den Demagogen ermordet werden sollten. Man fand auf derselben die Namen von Personen jedes Standes, Priester, Kaufleute Handwerker. Ihr Verbrechen war, rechtschaffene Leute und Freunde des Gouvernements zu sein. Die Bomben sind von Eisen und Glas, von einer ziemlich großen Dimension, und um sie in den Körben verbergen zu können, worin die Confetti feil geboten werden, mit einer Hülle von Gyps bedeckt. Die Maaßregeln waren mit einer teuflischen Gewandtheit getroffen.

** **Paris**, 3. März. [„Moniteur"; Prozeß gegen den Herzog von Aumale; Journale; Vermischtes.] Der „Moniteur" enthält die Ernennungen der Bataillonscommandeurs, Capitains und Lieutenants der Nationalgarde von Paris und der Banlieue. Ferner ein Decret, welches wieder schlagend beweist, wie wenig der Prinz-Präsident der Republik daran denkt, die Ausführung der Confiscationsdecrete zu sistiren, nämlich das Decret über die silberne Ehrenlegionsmedaille mit 100 Fr. Rente für Unteroffiziere oder Civilbeamte von gleichem Range. Anspruch auf die Medaille geben vier Feldzüge, eine oder mehrere Wunden, ehrenvolle Erwähnung in einem Armeebefehl, endlich sonstige verdienstliche Handlungen. Man versichert mir alles Ernstes, daß der Prinz-Präsident der Republik die Rückenmarksschwindsucht habe. Die „Kreuzzeitung" war das erste Blatt, welches auf die Friponnerie Louis Philipps und des Herzogs von Aumale in Bezug auf die Clausel in dem Testamente des Prinzen von Condé aufmerksam gemacht hat. Ich meine die Clausel, daß das Schloß Ecouen und hunderttausend Francs jährliche Rente für die Nachkommen der Soldaten der Vendée und des Condé'schen Corps verwendet werden sollten. Jetzt nun haben die Berechtigten einen Prozeß eingeleitet gegen den Herzog von Aumale; die gerechte Sache der betrogenen getreuen Royalisten ist dem berühmten Advocaten am Cassationshofe Herrn Boisviel anvertraut und wird vor dem Staatsrath plaidirt werden. Es ist kaum an einem Sieg der gerechten Sache über die Friponnerie zu zweifeln. Wie die Autorisation der ausländischen Blätter zu verstehen, wissen wir noch immer nicht. In Paris ist noch Alles beim Alten. In den Grenzdepartements nach der Schweiz und nach Deutschland hin sind einige Schweizerische und (im Elsaß) das (Deutsche) „Frankfurter Journal" verboten. Ob auf Befehl der Regierung oder der Präfecten, denen erstere die Maaßnahmen anheimgestellt haben würde, habe ich nicht erfahren. — Die „Assemblée nationale" bespricht heute wieder die Schweizerfrage, welche anfängt, die Pariser Presse lebhaft in Anspruch zu nehmen. Dem genannten Blatte zufolge sind Oesterreich und Frankreich einig, die Schweiz durch eine Handelsblokade zum Gehorsam zu zwingen. Die beiden Mächte sollen ferner Piemont zwingen wollen, gemeinschaftlich mit ihnen zu handeln. Am Anfang ihres Artikels sucht die „Assemblée nationale" zu beweisen, daß die Schweiz, die durch ihre Nachsicht gegen die Flüchtlinge fortwährend das Ausland bedrohe, von den fremden Mächten mit den Waffen in der Hand zum Aufgeben ihrer revolutionairen Politik gezwungen werden könne. Es scheint, daß das fusionistische Organ in dieser Angelegenheit gleicher Ansicht mit dem „Univers" ist, das gestern die Intervention Frankreichs verlangt hat, um den revolutionairen Geist in der Schweiz zu vernichten. Die „Assemblée" glaubt, daß, wenn eine Handelsblokade ungeachtet des Widerstandes Englands zu Stande käme, daß es dann nur den Verlegenheiten des Augenblickes abgeholfen sei. Man würde ohne Garantieen für die Zukunft bleiben, so lange die höchste Gewalt sich in den Händen der Radicalen befände. — L. Napoleon besuchte gestern das für die bevorstehende Gemälde-Ausstellung bestimmte Local in Begleitung des Directors der Museen; er besichtigte die in den verschiedenen Sälen getroffenen Vorkehrungen mit großer Aufmerksamkeit. Die Abend-Gesellschaft, welche heute im Elysee Statt finden sollte, wurde abgesagt. — Es soll gewiß sein, daß das Departement des Unterrichts mit dem Ministerium des Innern, und das Departement des Cultus mit dem Justiz-Ministerium vereinigt werde; eben so wird versichert, daß entweder der jetzige Rhone-Präfect de Vincent oder F. Barrot das Ministerium des Innern erhalten werde, da Persigny entweder das Auswärtige oder, was noch wahrscheinlicher, das Staats-Ministerium zugedacht sei. — Das „Univers" bekämpft heute wieder aufs Heftigste die Freimaurerei, indem es zugleich die Auflösung aller Logen verlangt; eben so eifert es nochmals gegen den mathematischen Unterricht, dessen Beschränkung resp. Beseitigung ihm durchaus nöthig scheint. — Heute wurde die Angelegenheit Bochers vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt. Außer Bocher, dem Administrator der Güter der Familie Orleans, waren noch Dubief, Bidault und Malzy, Beamte der genannten Verwaltung, vor Gericht geladen. Dieselben waren angeklagt, Brochuren vertheilt zu haben, die folgende Titel führten: 1) Thatsachen zur Unterstützung der Vertheidigung des Eigenthumsrechtes gegen das Decret vom 22. Januar 1852; 2) Die Testaments-Vollstrecker des Königs Louis Philipp an den Prinz-Präsidenten der Republik; 3) An die Herren Testaments-Vollstrecker des Königs Louis Philipp. — Odilon Barrot vertheidigte die Angeklagten. Nach einer langen Berathung verurtheilte das Tribunal Bocher zu 500 Fr., Dubief und Malzy jeden zu 150 Fr. Strafe. Bocher wurde sofort in Freiheit gesetzt. Das Gericht nahm also nur unerlaubte Vertheilung von Brochuren ohne Angabe des Druckers an und setzte die mildeste Strafe fest. — Das Zuchtpolizeigericht hat heute wiederum eine Person wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik zu 3 Monaten Gefängniß und 100 Franken Geldstrafe verurtheilt. — Louis Bonaparte ist keineswegs unempfindlich gegen jene Dichter, die ihm ihre Feder weihen. Vor einigen Wochen widmete ihm einer derselben ein Bändchen Gedichte, worin der Neffe des Kaisers und dessen Thaten besungen wurden. Der junge Dichter wurde zur Tafel gezogen, und in einer längeren Unterredung, die nach Tische Statt fand, erhielt er von der Hand des Erwählten des Französischen Volkes ein Päckchen mit fünf Banknoten à 1000 Frs. Das Benehmen L. Bonaparte's bei solchen Gelegenheiten wird als sehr liebenswürdig geschildert. — Die „militairischen Promenaden", die seit einiger Zeit in Paris stattfinden, fangen an, einiges Aufsehen zu erregen. — Für die Kanonengießereien von Douai, Straßburg, Boulogne und Toulouse sind 70,800 Pfd. Kupfer und 13,000 Pfd. Zinn bestellt worden.

Paris, Freitag, 5. März. (T. C.-B.) **Von 230 bis jetzt bekannten Wahlen sind nur 5 oppositionell ausgefallen. — Die Eröffnung der Kammer wird am 20. März stattfinden.**

Großbritannien.

ʒ **London**, 3. März. [Thätigkeit der Manchestermänner; Anticornlaw-Bewegung.] Wie ich in meinem letzten Briefe bei dem Hinblick auf das Dienstags-Meeting der Freihändler in Manchester voraussagte, haben diese sich nicht eingelassen auf die abwartende und den Nothwendigkeiten der Lage vertrauende Politik, die, den protectionistischen Ansichten der neuen Verwaltung gegenüber, von der „Times" eingeschlagen worden, und die von Seiten der Whigs fast ein moralisches Gebot ist, sondern sind ohne Weiteres zum Angriff übergegangen und wollen alle Anstrengungen darauf verwenden, eine Parlaments-Auflösung und somit den augenblicklichen Ausbruch des friedlichen Kampfes zwischen den volkswirthschaftlichen Parteien im Lande herbeizuführen. Jeder Verzug kann, nach ihrer Ansicht, nur die Folge haben, daß die neue Verwaltung, den unvermeidlichen Einfluß, den eine Verwaltung einmal hat, benutzend, für die Zeit der regelmäßigen Wahlen sich die Sachen günstiger zurechtzulegen sucht. Der von ihnen dabei eingeschlagene Weg ist erstens die angekündigte Motion des Hrn. Charles Villiers, von dem wir nun ausdrücklich erfahren, daß er dabei nicht von seinen whiggistischen Verbindungen (er ist Bruder des Earl Clarendon) geleitet worden, sondern ausschließlich auf den Antrieb der Manchester-Männer gehandelt hat. Zweitens wird eine Petition unmittelbar an die Königin für Parlaments-Auflösung, nach Erledigung der nothwendigen Geschäfte und dreimaliger Lesung der Meuterei-Bill, die die Armee in Gehorsam erhält, sein. Das Meeting enthält, außer dieser nun festgesetzten Richtschnur für die Manchester-Politik, noch einige beachtungswerthe Momente, deren frühzeitige Hervorhebung nicht überflüssig

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. März.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf von Sierstorpff, Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer, aus Koppitz. Graf Turno, Rittergutsbesitzer, aus Obiezierze. — British Hotel: Ribeiro da Silva, Kais. Brasilian. Geschäftsträger am Kais. Russ. Hofe, mit Gemahlin, aus Rio Janeiro. Baron Bulko von Zedlitz, Particulier, aus Eckerstadt. — Kellner's Hotel: Se. Excellenz der General-Lieutenant von Hirschfeld, aus Magdeburg. — Hotel de Rome: Baron von Maltzahn, Gutsbesitzer, aus Pinnow. Graf von Reichenbach-Goschütz, Königl. Kammerherr, aus Pilsen. — Hotel de Russie: Baron von Hövel, Rittergutsbesitzer, aus Mesenburg. Townley, Königl. Großbrit. Obrist und Cabinets-Courier, aus London. — Meinhardt's Hotel: Frhr. von Andrian-Werburg, K. K. Oesterr. Kämmerer, aus Wien. — Schlösser's Hotel: Frh. v. d. Reck, Rittergutsbesitzer, aus Ober-Schüttlau. von Tettenborn, Rittmeister a. D. u. Rittergutsbesitzer, aus Rathstock.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 6. März. $8^1/_2$ Uhr von Potsdam: Ober-Jägermeister v. Pachhelbl-Gehag. — 9 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoh. Prinz August von Würtemberg. Se. Excell. der General-Lieutenant v. Möllendorf; zurück Nachmittags.

Heute Nachmittag wird mit dem Schnellzuge Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig erwartet. Das Gepäck kam schon mit dem Frühzuge an.

— S Die nächste Sitzung der Ersten Kammer findet Montag statt, da heute die Gemeinde-Ordnungs-Commission zur Schluß-Redaction der debattirten Beschlüsse Sitzung hat. Der gestrigen Debatte wohnten u. A. General v. Wrangel, Geh. Cabinets-Rath Illaire rc. bei. In der zahlreich besetzten diplomatischen Loge befand sich auch Hr. v. Prokesch-Osten. Vorgestern wurde auf der Tribüne der anwesende Bischof Roß vielfach von den Mitgliedern der Kammer begrüßt.

— Der Graf Fürstenberg-Stammheim ist heute Morgen plötzlich abgereist; fürwahr, ein großer Verlust für seine Partei.

— ρ — Das Portrait von Henriette Sontag ist erschienen und seit Kurzem in unseren Kunsthandlungen ausgestellt. Es ist von Bülow lithographirt und in der Kunstanstalt von Hesse gedruckt. Zeichnung wie Druck sind als sehr gelungen zu betrachten.

— ρ — Nach dem von Horace Vernet gemalten herrlichen Bilde Thorwaldsen's ist eine vortreffliche Lithographie erschienen, die wir den Verehrern des unvergeßlichen Künstlers wegen ihrer schönen Ausführung empfehlen können. Sie ist von H. Tegner vollendet. — Bei dieser Gelegenheit machen wir unsere Leser auf eine andere Portrait-Lithographie aufmerksam, welche den König Georg V. von Hannover darstellt. Diese ist nach einer L'Allemand'schen Zeichnung von Wildt lithographirt und im Königlichen Lithographischen Institut gedruckt. Es bedarf demnach keiner Versicherung, daß auch dieses Blatt ausgezeichnet ist.

— V Das Studenten-Corps Silesia in Breslau hat am 3. März seinen gewöhnlichen großen „Hoftag" gehalten. Unter mehreren Scherzen wurde auch eine Comödie von den lustigen Musensöhnen aufgeführt, die den Titel führte: „Das Mädchen aus der Fremde, oder: Die Natur raucht manchmal wunderbaren Taback. Großes klassisches plastisch-drastisch-phantastisch-vulkanisches Sittengemälde der Neuzeit, nebst obligater Oper, Ballet, militairischen Evolutionen, Explosionen u. noch nicht erfundenen Variationen in 5 Akten, nach einem beliebten Gedicht aus Schiller's sämmtlichen Werken und nach einem bitter wahren Akt der Weltgeschichte, neu bearbeitet von dem Verfasser mehrerer verfassungswidrigen Comödien. Musik von den beliebtesten männlichen und weiblichen Componisten, von Robert dem Teufel, dem Propheten, der berlinischen Norma u. s. w."

— S Das Stiftungsfest der Landwehr am 17. März wird von den Veteranen der Freiheits-Kriege wieder durch eine gesellige Feier im Englischen Hause begangen werden.

— V In der heutigen „Vossischen" versucht ein Anonymus „zu beschreiben", daß er „nicht beschreiben könne, welchen Eindruck die Räume des Kroll'schen Locals auf ihn gemacht hätten."

— S Von einem äußerst thätigen Oekonomen ist so eben eine Flugschrift erschienen, die den Titel führt: „Neue Drainage der Ersten Kammer!"

— S Dem Vernehmen nach ist schon früher einmal der Versuch gemacht worden, die $1^1/_2$ Centner schwere, jetzt gestohlene Büste des Prinzen Heinrich aus dem Bellevue-Garten zu entwenden. Die Diebe hatten sie damals schon vom Postament gehoben und in einen Sack gesteckt, waren aber dabei gestört worden.

— V Ueber den Unterschied zwischen polizeilich sistirt und verhaftet werden hat der Criminalsenat des Kammergerichts vor einigen Tagen ein nicht unwichtiges Prinzip festgestellt. Es war Jemand von einem Schutzmann auf der Straße aufgefordert worden, ihn zur Wache zu begleiten; daß er verhaftet werden solle, war ihm nicht angekündigt. Auf dem Wege zur Wache wurde der Versuch gemacht, den Begleiter des Schutzmanns aus dessen Nähe zu entführen. Irgend eine Gewalt war jedoch gegen den Beamten nicht gebraucht. Auf Grund des § 94 des Strafgesetzbuches erhob der Staatsanwalt Anklage wegen versuchter Befreiung eines Gefangenen. In Uebereinstimmung mit dem Gerichte erster Instanz, dem hiesigen Stadtgericht, sprach jedoch der Criminal-Senat das Nichtschuldig aus, weil die Aufforderung eines Polizeibeamten, ihn nach der Wache oder sonst einen Ort zu begleiten, keineswegs gleichbedeutend mit einer Verhaftung sei. Jemand, der, wie es technisch heißt, sistirt wird, sei kein Gefangener; der § 94, wenn er davonlaufe oder durch einen Andern entführt werde, könne also auch keine Anwendung finden.

— S Die „Times" hat ihren bisherigen hiesigen Correspondenten Mstr. Filmore plötzlich nach Genf dirigirt. Von wegen Louis Napoleon's?

— V Das naive, in den Soiréen der alten Zeit benutzte und beliebte Lied: „Wer meine Gans gestohlen hat, er ist ein Dieb", ist etwas variirt gestern vor Gericht einem Manne vorgesungen worden, der darüber aber ein sehr saures Gesicht geschnitten hat. Dieses Individuum hatte sich nämlich in die Häuser geschlichen und auf den Höfen mit ausgestreuten Getreidekörnern die Hühner an sich gelockt und sie in einen zu dem Zwecke stets bei sich führenden Sack gesteckt. Es lagen vier solcher Fälle gegen den Angeklagten vor, der nichtsdestoweniger frech läugnete, indeß überführt und mit Rücksicht auf seinen wiederholt rückfälligen Hühnerappetit zu neunjährigem Zuchthaus verurtheilt wurde.

— n Die „A. A. Z." läßt sich aus Paris schreiben: Der letzte Tuilerieen-Ball wird noch lange von sich reden machen. Da ein Vorfall auf demselben sogar eines „Communiqué" werth gehalten worden ist, so darf ich Ihnen wohl das Thatsächliche darüber melden, zumal es bis jetzt noch wenig bekannt geworden ist. Die Familie eines Pariser Banquiers, Spaniers von Geburt, die zu dem Balle, wie überhaupt viele Mitglieder der höheren Bourgeoisie, eingeladen worden war, hatte eine ihm empfohlene junge Dame, einer reichen Madrider Familie angehörig, mitgenommen und, da sie eifrig zu tanzen wünschte, ihr einen Spanischen Offizier von schon gesetztem Alter zum Cavalier außersehen. Die junge Dame war unbefangen genug, ihrem Tänzer anzuvertrauen, daß seit ihrer Ankunft in Paris ein Franzose sie überall verfolge, und ihn aufzufordern, ihr für den Abend Ruhe zu verschaffen. In der That konnte der Spanier bald bemerken, daß ein Franzose (kein Offizier) ihn und seine Tänzerin unablässig betrachtete und begleitete. Es wurden Blicke gewechselt, die zuerst forschend, dann herausfordernd waren, und im Gedränge ereignete es sich, daß der Franzose seinem Widersacher auf den Fuß trat, was dieser sofort mit einer derben Ohrfeige erwiederte. Der Ohrfeige folgte eine Ohrfeige, und wer weiß, was noch gefolgt wäre, wenn nicht der diensthuende Adjutant, General Canrobert, herbeigeeilt wäre, um Ruhe zu stiften. Augenzeugen wollten es nicht eben unparteiisch finden, daß er zu diesem Zwecke den Spanier allein vor die Thür setzte. Die beiden Gegner haben sich bekanntlich den andern Morgen geschlagen.

— Das viereckige Sprachrohr unserer „dynastischen Linken" haucht in seiner letzten Nummer die „Kreuzzeitung" gar grimmig an. Der Hieb „dynastische Linke" hat gesessen, darüber quittirt das umgehende Geschrei. In der Bitterkeit des Schmerzes wird sogar der „Staatsanwalt" gegen uns aufgerufen, und in Anbetracht: daß bei der winzigen Verbreitung jenes Organes diese Denunciation vielleicht ihren edlen Zweck verfehlen dürfte, wollen wir diesen „altpreußischen" Liebesdienst hiermit noch extra an die große Glocke bringen, deren Hammer den Polemiker gegen die „Kreuzzeitung" gerade vor den Kopf — sit venia verbo — geschlagen zu haben scheint, sonst würde er sich nicht über Etwas, was er als „zu albern" bezeichnet, so sehr ärgern, [illegible] es nicht rügen, daß die „Kreuzzeitung", „wie ihr Inhalt deutlich ergebe, auf die Kräfte ihres Redactionspersonals nicht ausschließlich beschränkt sei". — Was aus einem Blatte werden kann, welches ausschließlich auf seine Redactionskraft „beschränkt" ist, zeigt uns die Beschränktheit jenes linkischen Organes als heilsam abschreckendes Beispiel.

— S Das Centrumsmitglied Hr. Graf v. Fürstenberg kam am Schluß der gestrigen Debatte noch in voller Galla zur Unterstützung seiner Fraction geeilt und übergab dem Herrn Minister-Präsidenten eine Depesche, die am Ministertisch die Runde machte.

— ! Diejenigen Abgeordneten beider Kammern, die Landräthe sind oder einst waren, versammeln sich am nächsten Montage (8.) bei Kroll zu einem Mittagessen.

— Die neuliche Anspielung an die auf einem Bergmannsanzug überreichte „Haue", von welcher die „Vossische Ztg." eine so lebhafte, später kladderadatschte Beschreibung lieferte, ist hie und da mißverstanden worden. Zur Erläuterung diene, daß in Staßfurt, wo die Ueberreichung jener Bergmanns-Haue stattfand, sich eine Runkelrüben-Zuckersiederei befindet, welche von dem mit „der Haue" Gefeierten besucht worden ist, und daß die Zuckersieder sich wohl nicht gedacht, sobald in den sauern Apfel einer Runkelrüben-Zuckersteuer beißen zu müssen. Wir tragen diese Erklärung darum nach, damit uns nicht etwa etwas unrichtig Ausgelegtes nachgetragen werde.

— S Wir müssen an den ehrenwerthen Abgeordneten von Coblenz und St. Goar die Frage richten, wie weit er zu der „Liebe zur Gesetzlichkeit", „der echt Preußischen Gesinnung, echt Deutschen Treue" und „unverbrüchlichen Anhänglichkeit an den König und sein Haus", die er in seiner Rede am 4. so sehr als Eigenschaften der Rheinprovinz gepriesen, — die Vorgänge in Düsseldorf, den Aufruhr in Elberfeld, die Scandale in

sein möchte. Zuerst ist die vollkommenste politische Neutralität für die neue Agitation als absolut bindend anerkannt worden. Cobden's Rede enthielt eine förmliche Zurücknahme der vor acht Tagen von Mr. Wilson gegen die grundbesitzende Aristokratie ausgestoßenen Drohungen, in denen auch Cobden sich sonst sehr leicht zu gefallen pflegt. Er fügte diesmal, zum ersten Male, sogar positive Ausdrücke der Loyalität hinzu. Dann hob Bright, ebenfalls zum ersten Male, ohne alle Clauseln das unbedingte Vertrauen hervor, das die Peeliten in volkswirthschaftlichen Dingen verdienten. Cobden, wie Bright, wiesen ihrerseits in sehr unzweideutigen Ausdrücken jeden Gedanken zurück, daß sie die Absicht haben könnten, in irgend eine neue, siegreiche Verwaltung zu treten. Dies ist deswegen zu bemerken, weil man sich für die nächste, in den politischen Bewegungen unzweifelhaft sehr zusammengesetzte Zukunft nicht bloß darüber zu vergewissern hat, was irgend ein Theil der in's Spiel kommenden Streitkräfte nicht will, sondern auch, auf welchen positiven Ausgang er gefaßt ist. Es haben nach dem Meeting augenblicklich sehr starke Zeichnungen stattgefunden, die sich in 20 Minuten auf 27,500 Lstr. beliefen. Funfzehn Anwesende zeichneten jeder 1000 Lstr. So weit mir die Namen bekannt sind, gehören sie alle schon der früheren Ligue an und sind, wie es auch in dieser der Fall, ohne Rücksicht auf sonstige politische Ueberzeugungen zusammengesetzt. Mr. Brotherton ist ein Conservativer, wie auch Mr. Platt; die Mehrzahl aber sind politische Reformer. Die „Times“ halten den Manchester-Männern gegenüber an der Forderung fest, daß man dem neuen Ministerium Zeit und Raum für ehrlich Spiel lasse. Das „Morning-Chronicle“ aber vertheidigt, gleich Cobden, die Petition oder Erzwingung einer Parlaments-Auflösung. Inwieweit es dabei die Absichten der Peelitischen Staatsmänner vertritt, muß für jetzt noch dahingestellt bleiben. Die Demokratie hat jetzt offen ein Ministerium Palmerston auf ihre Fahne geschrieben; der Augenblick ist aber nicht danach angethan, daß man darauf auch nur einmal Acht giebt.

8 **London**, 3. März. [Lord Derby und die Schule; Befestigung.] Gewisse Verhandlungen, die aber nicht genannt werden, bewegen heute den radicalen „Morn. Advert.“, das Land vor der Kirchen-Politik des neuen Cabinetschefs zu warnen. So viel soll bekannt sein, daß Lord Derby die ganze Kirchengewalt in die Hände des hohen Clerus der anglikanischen Kirche zu bringen beschlossen hat, und daß ansehnliche Summen der öffentlichen Gelder zur Deckung des Kirchenwesens verwendet werden sollen. Dasselbe Blatt behauptet auch, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß es die Absicht Lord Derby's ist, auf die Abschaffung des gegenwärtigen nationalen Schulsystems in Irland zu dringen und den Unterricht ganz in die Hände der Kirche zu geben. — Die Befestigungen der Tower of London gehen rastlos vor sich; viele Mauern und Thürme haben schon das für nöthig anerkannte Festungsgeschütz erhalten. Der Herzog von Wellington läßt vorzüglich jenen Theil der Festung in Vertheidigungs-Zustand setzen, welcher am Ufer der Themse gelegen ist. — Lord Clarendon, der bisherige Vicekönig von Irland, ist in London angekommen. — Die unter dem Namen „Provident Union“ bekannte Schifffahrts-Gesellschaft von London hat der Vereinskasse der Amalgamated Society 200 Pfd. zugeschickt.

In allen Clubs ging gestern das Gerücht, daß Herr Villiers (Bruder des Grafen Clarendon und Parlaments-Mitglied für Wolverhampton), den Vorstellungen Lord John Russel's nachgebend, sich entschlossen habe, die mehrerwähnte Motion, welche er auf den 12. März angekündigt, zurückzunehmen. Vermuthlich hat dieser Entschluß seinen Grund in der Rücksicht, daß die von Herrn Villiers beantragte Resolution des Unterhauses eine sofortige Parlaments-Auflösung, vor der Votirung der Steuern, zur Folge haben müßte. Der „Morning Herald“ erklärt den Antrag für geradezu unconstitutionell. Man glaubt indeß, daß die vereinigte Opposition, wenn auch nicht gewillt, das Ministerium auf der Schwelle seiner Amtsthätigkeit und rein auf Grund eines vorgefaßten Mißtrauens zu bekämpfen, es an Freihandels-Demonstrationen nicht fehlen lassen werde, und hält es für wahrscheinlich, daß die Partei Russel zu diesem Zweck der wiederauferstandenen Ligue im Norden offen die Hand reichen dürfte. Eine oder die andere Kundgebung der Art hält der „Globe“ für nothwendig, um der Ungewißheit ein Ende zu machen, welche in Bezug auf die künftige Handelspolitik Englands herrsche und die den commerciellen Operationen der ersten Häuser in der City und in Liverpool bereits einen schweren Hemmschuh angelegt habe. Das Regierungs-Organ, der „Herald“, bestreitet diese Unsicherheit nicht, aber er hält sie für einen Uebelstand, den weder Parlament, noch Ministerium; sondern nur das Resultat der allgemeinen Parlamentswahl zu heben im Stande sei. — Für den 11. d. M. ist eine große Besprechung vieler von den liberalen Parlaments-Mitgliedern mit Lord John Russel angesagt, um sich über eine gemeinsame Politik gegenüber dem Toryministerium zu verständigen. — Der Preußische Gesandte, Ritter Bunsen, hatte gestern eine Unterredung mit dem Premierminister in Downing-Street. —

Italien.

Verona, 3. März. Gestern Abends 7 Uhr ist Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin, mit Separat-Train von Venedig kommend, hier angelangt. Se. Maj. der Kaiser ist Höchstdemselben in Russischer Uniform bis zum Bahnhofe entgegengefahren. Am Thore des Absteigequartiers wartete Se. Excellenz der Feldmarschall ebenfalls in Russischer Uniform. Um 8 Uhr beehrten Se. Maj. in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoh. des Großfürsten und des Erzherzogs Carl Ferdinand, dann Se. Königl. Hoh. des Herzogs von Modena das Teatro Filodrammatico mit Ihrem Besuche.

Spanien.

Madrid, 27. Februar. [Ernennungen. Hofnachrichten.] Man hat in der letzten Zeit so viele Marquis, Grafen und Barone creirt, aber nie daran gedacht, den 2. Mai 1808, jenen für die Unabhängigkeit Spaniens einzig denkwürdigen Tag, durch die Verleihung eines Titels zu verherrlichen. Dem jetzigen Kriegs-Minister Espeleta blieb es vorbehalten, diese Schuld abzutragen. Der einzige Bruder des Helden Velarde, der mit Daoiz den Artilleriepark in Madrid gegen die Franzosen vertheidigte, wodurch Beide als die Urheber des berühmten Freiheitskampfes zu betrachten sind, ist jetzt von der Königin zum Grafen von Velarde und Vice-Grafen del Dos de Mayo (vom 2. Mai) ernannt worden. Die Verleihung der Titel geschah taxfrei, und wird die Dotirung des neuen Grafen von den Cortes abhangen, die, wie ich Ihnen aus sicherer Quelle mittheilen kann, gleich nach Ostern einberufen werden sollen. Der berühmte Vertheidiger von Zaragoza, Palafox, wurde auch erst vor drei Jahren für seine Heldenthat belohnt und mit dem Titel „Herzog von Zaragoza“ und mit den dazu gehörigen Gütern belehnt. — Der päpstliche Nuncius, Mgr. Brunelli, hatte heute die Ehre, der Königin privatim die Geschenke des Papstes für die kleine Prinzessin vorzuzeigen. In einigen Tagen werden diese Geschenke in feierlichem Aufzuge aus der Wohnung des Nuncius abgeholt werden. — Mit den Hofbeamten wird eine große Veränderung vorgenommen. Einige erhalten anderweitige, aber gleichzeitig bessere Stellen, andere werden pensionirt; nur zwei Ehren-Hof-Capläne sind ohne Weiteres entlassen und aus Madrid verbannt.

Schweiz.

B* **Bern**, 2. März. [Diplomatischer Wechsel.] Der Englische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Magenis, ist nach Stuttgart versetzt, und an seine Stelle tritt Herr Buchanan, bisher Secretair der Gesandtschaft in Petersburg. Graf Ludolf, der Gesandte von Neapel, ist wieder in Bern zurück.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. März. Gestern Nachmittag kam das Dampfschiff „Skirner“ von Flensburg mit dem gesammten schleswigschen Regierungspersonale an Bord hier an; zugleich hat der „Skirner“ die Archivsachen der schleswigschen Regierung mitgebracht. — Das im „Landsthinge“ ernannte Comité zur Prüfung des Finanzgesetzes hat seinen Bericht abgegeben und trägt darin auf unveränderte Annahme des Finanzgesetzes an, wie dasselbe vom Volksthinge angenommen und dem Landsthinge zugestellt worden. — In diesen Tagen war wieder von einer partiellen Veränderung im Ministerium die Rede, wobei es sich namentlich um die definitive Ernennung eines Ministers des Innern für das Königreich Dänemark handeln soll. Bekanntlich wurde dem interimistischen Cultusminister Bang bei der Ernennung des gegenwärtigen Ministeriums auch das Portefeuille des Ministeriums des Innern ad interim übertragen, und hierin lag schon theilweise eine Andeutung, daß der frühere Minister des Innern dies Portefeuille später wieder übernehmen dürfte. Wie ich nun aus guter Quelle erfahre, dürfte es auch kaum noch einem Zweifel unterworfen sein, daß Herr Geheimerath v. Tillisch als Minister des Innern in diesen Tagen wieder ins Ministerium treten wird, wogegen Herr Bang definitiv zum Cultusminister ernannt werden dürfte.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

36. Sitzung am 6. März 1852, Vormittags 12 Uhr.

Präsident: Graf Schwerin. — Am Ministertisch: Der Minister-Präsident, der Handelsminister und drei Commissarien der Regierung.

Nach Bekanntmachung der Mitglieder der besonderen Commission zur Berathung der Abänderung der §§ 94 und 95 der Verfassung geht die Kammer zum ersten Gegenstand der Tages-Ordnung über: Berathung des Berichts der Central-Budget-Commission über den Etat der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.

Zu demselben wird von dem Abg. Bauer (Aachen) der Antrag eingebracht, die Kammer wolle es für erforderlich erklären, daß im künftigen Etat pro 1853 eine speciellere Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung dieser Branche beigefügt werde. Der Abgeordnete befürwortet seinen Antrag unter Bezugnahme auf frühere Beschlüsse der Kammer in der vorigen Session und Hervorhebung einzelner Positionen des vorgelegten Etats, welche ihm zu einer nöthigen Information nicht erschöpfend und vollständig genug erscheinen.

Der Handelsminister bemerkt dagegen, daß schon bei andrer Gelegenheit angeführt, aus welchem Grunde die Etats nicht vollständiger vorgelegt werden könnten, und daß erst noch eine Verständigung erfolgen werde, in welcher Vollständigkeit die Vorlagen künftig gemacht werden sollen. Ob in dem vom Abg. Bauer nachgesuchten Fall eine größere Vollständigkeit erfolgen werde, glaubt der Herr Minister nicht vorweg behaupten zu können.

Abg. Harkort beklagt sich über Ausfälle im Absatz der Kohlen von Privatgruben und wünscht Herabsetzung der Stromschifffahrtsgefälle auf der Ruhr zu Gunsten der Privatindustrie.

Der Handelsminister stellt solchen Ausfall in Abrede und bemerkt, daß der Kohlen-Absatz der Privatgruben im Ganzen entschieden zugenommen und sich gesteigert habe.

Während der Abg. Bauer über verschiedene Specialien vom Referenten Abg. Sack Auskunft erbittet, entspinnt sich ein Zwischenstreit zwischen dem Grafen Arnim-Boitzenburg und dem Abg. v. Vincke über die Art und Weise solcher Verhandlung von Detail-Verwaltungsfragen, wobei ersterer sich beschwert, daß auf der rechten Seite von diesem Privatgespräch nichts verstanden werde; letzterer erklärt, daß dies nicht erforderlich scheine, nachdem der Referent die Frager gehört, ungenügend dieselben beantwortet, und das Staatsministerium, welches sie auch vernommen, ganz geschwiegen habe.

Der Präsident Graf Schwerin legt den Streit in Güte bei und Abg. v. Vincke modificirt seine Worte. Die einzelnen Positionen der Einnahmen und Ausgaben der drei Etats werden dann ohne Widerspruch genehmigt, und dabei folgender Antrag der Commission zum Beschluß erhoben: den den Normal-Durchschnittssatz übersteigenden Betrag der Subalterngehälter im nächsten Etat auf der Aussterbecolonne erscheinen zu lassen.

Die Gesammtsumme der Einnahmen und Ausgaben der drei Etats wird in der Einnahme mit 6,267,379 Thlr., die ordinairen Ausgaben mit 5,017,379 Thlr., die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben mit 150,000 Thlr. als richtig anerkannt; die Beschlußnahme über die Bewilligung der zuletzt gedachten Summe aber bis zum Abschlusse der gesammten Prüfung des Staatshaushalts-Etats ausgesetzt.

Abg. Bauer zieht darauf in Folge der Erklärungen des Finanzministers seinen Antrag zurück.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, zu welchem die Kammer demnach übergeht, bildet der 9. Petitionsbericht über 2 Petitionen der Kreisversammlung des Wehlauer Kreises in Ostpreußen, vom 6. d. M., und des interimistischen Kreistages des Kreises Gerdauen über die in jenem Kreise sich zeigenden Nothzustände in Folge der vorjährigen Mißernte.

Die Wehlauer Petition beantragt bei der Kammer: „in Betracht des dortigen Nothstandes die nöthigen Staatsfonds für die Fortsetzung des, seit 5 Jahren unterbrochenen Chausseebaues von Wehlau nach Allenburg auf dem Oppen-Gerdauer Chausseezuge bei den Königlichen Ministerien geneigtest vermitteln und dadurch einem Arbeitsmangel begegnen zu wollen, dessen weitgreifende Folgen unübersehbar wären.“

Die Gerdauer Petition fordert die Kammer auf: „daß sie dem Königlichen Ministerio die Mittel zur Gewährung von Arbeit zur Verfügung zu stellen die Geneigtheit haben möge.“

Die Commission schlägt Ueberweisung beider Petitionen an das Staatsministerium vor.

Abg. v. Vincke widersetzt sich diesem Antrage, da aus den Motiven und Darlegungen der Commission zum Theil das Ungegründete der Sache sich herausstelle.

Abg. v. Sänger befürwortet die Ueberweisung der Petitionen an die Regierung aus dem Grunde, weil die Regierung jetzt ein flagrantes Beispiel vor Augen habe, wie nothwendig es sei, daß sie die Gemeinden zu größerer Selbstthätigkeit anrege und darauf hinwirke, möglichst viel zur Anregung und eigener Werkthätigkeit zu thun.

Der Regier.-Commissar v. Grävenitz erklärt, daß die Wünsche des Vorredners mit dem Bestreben, welche die Regierung einhalte, zusammenfielen. Die Grundsätze, welches die Regierung in diesem Falle, wie im Allgemeinen bei dergleichen leiteten, gingen dahin, stets auf die eigene Thätigkeit in den bedrängten Landstrichen hinzuweisen. Der Redner spricht zugleich die Ueberzeugung der Regierung aus, daß die augenblicklichen Schilderungen der Nothzustände zu übertrieben seien, und der Nothzustand nicht zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß gebe.

Nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten Schönberger und Geppert vom Platze aus nimmt der Abg. Harkort das Wort, um das Princip „almosenartiger Unterstützungen“ zurückzuweisen, als welche ihm die momentanen Arbeitsbelebungen erscheinen. Wolle man mit Erfolg wirken, so seien Millionen anzusetzen, um öffentliche Arbeiten im Zusammenhange auszuführen.

Der Handelsminister verwahrt die Regierung dagegen, als ob sie nicht Alles gethan, was erforderlich sei. Bedeutende Summen seien verausgabt für öffentliche Bauten und auf den Etat genommen.

Abg. v. Kleist-Retzow bittet die Kammer, bei der wirklichen Frage stehen zu bleiben und nicht bald die Tages-Ordnung, bald die Gemeinde-Ordnung hereinzuziehen, deren Nichtausführung er mit Genugthuung begrüße. Es seien in Folge der Theuerungs- und Witterungsverhältnisse Nothstände in verschiedenen Theilen des Landes eingetreten, aber es sei für die Regierung sehr schwer, zu erkennen, ob es wirkliche Nothstände seien.

Der Minister des Innern weist auch seinerseits die Vermischung der vorliegenden Frage mit der Gemeindeordnung zurück, indem er aus der Erfahrung darthut, wie in den Provinzen, wo eine Gemeindeverfassung bestehe, die Einrichtungen für allgemeine nützliche Zwecke keineswegs besser als in anderen seien, wo jene Gemeindeverfassung nicht bestehe. Unter den Bauern der östlichen Provinzen habe der Minister eine förmliche Aversion gegen die Commune-Ordnung gefunden. (Schluß folgt.)

Zum 7. März.

Voran, mein Held, voran im dichten Feuer,
Voran Dein Kampfes-Herz, Dein Kampfes-Muth,
Voran Dein Schild, der Feind ist nicht geheuer,
Er will des Vaterlandes reines Blut! —
O Held, Dein Schild es ist demantenrein,
Es soll die Schutzwehr unsers Glaubens sein!

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 7. März, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kaiser. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaik. Vormitt. Consist.-Rath Dr. Pischon 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Spohn aus Beerfelde 9 Uhr. Gastpredigt. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Dr. Jonas 11 Uhr. — Marienk. Vorm. Todt aus Spaatz 9 Uhr, Gastpredigt. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Berduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Divisionspred. Lic. Erdmann 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Superint. Lasius 12 Uhr. — Waisenhausk. Vorm Weitling. Nachm Schmidt. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Superint. Schultze. Nachmitt. Ideler. Donnerstag 7 Uhr Ideler, Fastenpredigt. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vormitt. Consist.-Rath Dr. Lehnerdt 9 Uhr. — Domk. Vormitt. Cand. Wendell 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl, Blanck.) Vorm. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vorm. Blanck 11 Uhr. Nachm. Hülfspred. Krummacher 2 Uhr. Hofpred. Dr. Snethlage Mittwoch Abend 6 Uhr, Passionspredigt. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. Abends 6 Uhr Knak. Mission für China. — Louisenstadtk. Vorm. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. Früh 7½ Uhr Communion, Orth. Vorm Orth 9 Uhr Nachm. Cand. Wendell 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Brunnemann 7½ Uhr. (Communion.) Vorm. Vater. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr. Universitäts-Gottesdienst. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vormitt. Stahn 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Deibel Sonnabend Nachmitt. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Bräunig 2 Uhr. — Neuek. Vorm. Sydow 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. Nachm. Cand. Marcus 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Superint. Kober 8 Uhr. Vorm. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. — Chariték. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jacobik. Vormitt. Hülfspred. Kollatz 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. König 2 Uhr. Abends 6 Uhr Bachmann. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Seidig 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr und Sonnabend 2 Uhr.) Nachm. Hülfspred. Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachm Seidig 2 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blüme. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Blüme. — St. Paulsk. Vorm. Schultze 10 Uhr (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend 3 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr. Freitag 5 Uhr Hülfspred. Hammer, Fastenpredigt.

Inserate.

„Für Knaben von 9—10 Jahren wird auf dem Lande ein „Lehrer gesucht, welcher einige Erfahrung hat und sein Amt als „ein Christ liebt und ausübt. — Nähere Anfragen werden erbeten unter Adr. D. W. Schlawe in Pommern, poste „restante.“

Eine tüchtige Erzieherin, welche mit dem Erziehungswesen vollständig vertraut, auch bereits practische Proben ihrer vollständigen Brauchbarkeit abgelegt hat, außer allgemeiner wissenschaftlicher Bildung die Französische Sprache fertig spricht und gute musikalische Kenntnisse besitzt, wird unter sehr angenehmen Bedingungen für ein junges Mädchen von 11 Jahren nach außerhalb verlangt. Adressen bittet man, da sich die Familie gegenwärtig einige Tage hier aufhält, baldigst der Vossischen Zeitungs-Expedition breite Str. 8. unter D. 13. zu übergeben.

Ein junger Mensch von außerhalb, der noch in Dienst steht und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht zum 1. April einen andern Dienst als Bedienter, Reitknecht hier oder außerhalb. Näheres bei Herrn Dr. Goedsche, Taubenstr. 12 u. 13, 2 Treppen.

2 Thlr. Belohnung.

Ein einfaches, in Elfenbein gefaßtes Opernglas, in einem schwarzen Futteral befindlich, ist gestern Abend auf dem Wege vom Schauspielhause nach dem Hotel du Nord verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird obige Belohnung durch die Expedition dieses Blattes nachgewiesen.

Pensionnat
de jeunes demoiselles,
dirigé par Mademoiselle S. Hecker.
Berlin, Louisenstrasse 35.

Mademoiselle H Hecker, dirigeant depuis l'année 1844 cette institution, honorée de l'estime et de la confiance des familles les plus distinguées de la capitale et des provinces, s'engage envers les parents, qui voudront bien confier leurs enfants à ses soins, de surveiller avec l'attention la plus scrupuleuse et une sollicitude toute maternelle, l'éducation morale et religieuse, l'instruction, la santé et les manières de ses élèves, qui trouveront chez elle tout le comfort et les agréments de la vie de famille.

Le cours d'études comprend tout ce qui compose l'enseignement moderne le plus complet et le plus distingué. Des professeurs du premier ordre sont chargés de l'instruction, et la directrice de l'institut, secondée par des sous-maîtresses dans la surveillance exacte et continuelle des élèves, se fera toujours un devoir religieux, de justifier, sous tous les rapports, la confiance dont les familles voudront bien l'honorer.

Le pensionnat, situé dans un des quartiers les plus salubres de la capitale, possède un vaste jardin pour les récréations des élèves.

Pour les conditions et pour tous les autres détails, on est prié de s'adresser directement à Mlle. Hecker.

Bekanntmachung.

Die **Höhere Töchterschule** in der St.-Petri-Parochie, **Brüder-Str. 4.**, beginnt ihren Sommer-Cursus am 15. April c.

Da an der Anstalt eine 7te Klasse errichtet werden soll, so ist es sowohl im Interesse der Eltern u. Kinder, als auch mit Rücksicht auf die zu treffenden Einrichtungen wünschenswerth, daß alle neu eintretenden Schülerinnen bis Mittw. d. 7. Apr. c. angemeldet, resp. geprüft werden. Zur Annahme der Meldungen ꝛc. werde ich bis dahin täglich von 12—2 Uhr bereit sein.

Ueber die mit der Höheren Töchterschule verbundene **Pensions-Anstalt**, welche eine höhere Ausbildung junger Mädchen in sprachlicher, wissenschaftlicher u. musikalischer Beziehung erzielt, werden gütigst nähere Auskunft ertheilen die Herren: Bischof Dr. Neander, Stadtschulrath Schulze, Superint. Hetzel, Prediger Helm und Prediger Blanck.

Berlin, 1. März 1852. Der Pred. Dr. Borkenhagen.

Das concessionirte
Erziehungs- und Unterrichts-Institut
des Dr. Beheim-Schwarzbach,
auf dem Lande unmittelbar bei **Filehne an der Ostbahn**, welchem während seiner 15jährigen Berliner Wirksamkeit Zöglinge aus den fernsten Gegenden zahlreich zugeführt worden, hat in seiner jetzigen Umgestaltung eine grössere Ausdehnung und eine andere Tendenz erhalten, indem es von Ostern d. J. ab Zöglinge mit geringen Vorkenntnissen, am Zweckmässigsten zwischen dem 9ten und 14ten Lebensjahre, aufnimmt, die es innerhalb 8 Klassen in den Elementar-, Real und Gymnasial-Lehrgegenständen gründlich bildet. Das Inländische Stillleben, die Isolirung von allen schlechten Einflüssen, die sorgsamste physische, sittliche und religiöse Erziehung, endlich die auf vieljährige Erfahrungen sich gründende sichere wissenschaftliche Förderung dürfte eine allseitige glückliche Entwickelung der Jugend gewährleisten. Ausführliche Nachrichten über die neueren Instituts-Einrichtungen, über die Aufnahme-Bedingungen, wie über seine pädagogischen Grundsätze hat der Dirigent in Deutscher wie Polnischer Sprache drucken lassen, und sind unentgeldlich zu haben in den Mittler'schen Buchhandlungen zu Berlin, Posen und Bromberg; in der Zupanski'schen Buchhandlung zu Posen; in der Lissner'schen Kunst- und Buchhandlung zu Posen, und beim Dirigenten der Anstalt selbst.

Die Domaine

Seedorf-Arnsdorf

im Liegnitzer Kreise, welche an Fläche enthalten soll, und zwar das Vorwerk Seedorf:

Morgen		Q.-Ruthen		
418	Morgen	40	Q.-Ruthen	Acker,
173	„	160	„	Wiese,
1	„	22	„	Garten,
4	„	77	„	Feldgräserei,
19	„	—	„	verstrauchte Gräserei,
12	„	80	„	Hutung,
3	„	93	„	Hof- und Baustelle,
48	„	168	„	Seen,
20	„	84	„	Unland, Wege, Gräben,
702	Morgen	4	Q.-Ruthen, und	

das Vorwerk Arnsdorf:

Morgen		Q.-Ruthen		
458	Morgen	118	Q.-Ruthen	Acker,
170	„	160	„	Wiese,
41	„	56	„	Hutung,
11	„	67	„	Feldgräferei,
6	„	7	„	verstrauchte Gräserei,
—	„	56	„	Garten,
2	„	178	„	Hof- und Baustelle,
21	„	62	„	Unland, Wege, Gräben
712	Morgen	104	Q.-Ruthen,	

und deren Pachtertrags-Taxpreis auf

Zweitausend sechshundert dreißig Thaler, einschließlich ⅓ in Golde,

veranschlagt ist, soll auf achtzehn Jahre von Johannis 1852 bis dahin 1870 im Wege der Licitation verpachtet werden. Es wird hiermit der Licitations-Termin auf

Dienstag, den 20. April c.,

von früh 11 Uhr ab in dem Conferenz-Zimmer der hiesigen königlichen Regierung vor dem Regierungs-Rath von Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungs- und Bonitirungs-Register, Ertrags-Anschlag, allgemeine und specielle Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden, auch werden von den Bedingungen gegen Erstattung der Copialien Abschriften verabfolgt.

Das Inventarium der Domaine ist Eigenthum des bisherigen Pächters mit Ausnahme des Saat- und Bestellungs-Inventarii, dessen Geldwerth vor der Uebergabe festgestellt werden wird und von dem Pächter käuflich zu erwerben ist. Die Pacht-Caution beträgt 1500 Thlr. in Staatspapieren. Zur Licitation wird nur derjenige zugelassen, welcher der Königlichen Regierung vor dem Termine oder spätestens im Termine dem Commissarius den Nachweis über seine Qualification als Landwirth und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von Dreizehn Tausend Thalern geführt hat. Hiervon sind 3000 Thaler in Staatspapieren im Licitations-Termine als Bietungs-Caution zu bestellen. Besitzer von Landgütern, im Umkreise von drei Meilen angesessen, werden nur dann als Bieter zugelassen, wenn sie bis zum Termin die Genehmigung des Königlichen Finanzministerii beibringen. Dem Königlichen Finanzministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen ist, so wie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt wird, vorbehalten. Bis dahin, daß diese Entscheidung erfolgt ist, bleibt die Bietungs-Caution der drei Bestbietenden deponirt.

Liegnitz, den 20. Februar 1852.

Königliche Regierung;
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Die Domaine

Ober- und Mittel-Langenwaldau

im Liegnitzer Kreise, welche an Fläche enthalten soll

Morgen		Q.-Ruthen		
888	Morgen	157	Q.-Ruthen	Acker,
140	„	24	„	Wiese,
130	„	21	„	Hutungs- u. Teichländereien,
25	„	13	„	Feldgräserei,
11	„	178	„	Garten,
7	„	94	„	Hof- u. Baustelle,
43	„	146	„	Unland, Wege, Gewässer,
zus.: 1247	Morgen	93	Q.-Ruthen,	

und deren Pachtertrags-Taxpreis auf „Eintausend Neunhundert Sechszig Thaler, einschließlich den dritten Theil in Golde,“ veranschlagt ist, soll auf achtzehn Jahre, von Johannis 1852 bis dahin 1870, im Wege der Licitation verpachtet werden. Es wird hiermit der Licitationstermin auf

Mittwoch, den 21. April c.,

von früh 11 Uhr ab in dem Conferenz-Zimmer der hiesigen Königl. Regierung vor dem Regierungs-Rath von Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungsregister, Bonitirungsregister, Ertragsanschlag, allgemeine und specielle Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden, auch werden von den Bedingungen Abschriften gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Das Inventarium der Domaine ist Eigenthum des bisherigen Pächters mit Ausnahme des Saat- und Bestellungs-Inventarii, dessen Geldwerth vor der Uebergabe festgestellt werden wird und von dem Pächter käuflich zu erwerben ist.

Die Pachtcaution beträgt 1200 Thaler in Staatspapieren.

Zur Licitation wird nur Derjenige zugelassen, welcher der Königlichen Regierung vor dem Termine oder doch spätestens im Termine dem Commissarius den Nachweis über seine Qualification als Landwirth und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von Zehntausend Fünfhundert Thalern geführt hat. Hiervon sind 2500 Thaler in Staatspapieren im Licitationstermine als Bietungscaution zu bestellen.

Besitzer von Landgütern, im Umkreise von drei Meilen angesessen, werden nur dann als Bieter zugelassen, wenn sie bis zum Termine die Genehmigung des Königl. Finanz-Ministerii beibringen.

Dem Königl. Finanz-Ministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen ist, so wie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt wird, vorbehalten. Bis dahin, daß diese Entscheidung erfolgt ist, bleibt die Bietungscaution der drei Bestbietenden deponirt.

Liegnitz, den 20. Februar 1852.

Königl. Regierung;
Abtheilung für directe Steuern, Domainen u. Forsten.

Bekanntmachung.

Das im Glogauer Kreise, 2 Meilen von Glogau und 1 Meile von Polkwitz belegene Königliche Hausfideicommiß-Gut Groß-Schwein, enthaltend 19 Morgen 167 Q.-Ruthen Garten, 539 Morgen 126 Q.-Ruthen Acker, 77 Morgen 51 Q.-Ruthen Wiesen, 11 Morgen 147 Q.-Ruthen Hütung und Gräserei, soll nebst der dazu gehörigen Brauerei im Wege der Submission vom 15. Juni 1852 ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können vom 1. März d. J. ab auf dem Gute Groß-Schwein und zu Berlin in unserer Registratur, Breitestr. Nr. 3¹, eingesehen werden.

Die Submissions-Gebote sind nebst der Nachweisung des Vermögens und der ökonomischen Qualification der Pachtlustigen bis zum 1. Mai d. J. an uns einzureichen.

Berlin, den 7. Februar 1852.

Königliche Hofkammer, der Königlichen Familien-Güter.

Es ist zu verkaufen: **ein Landgut, 3¾ Meilen von Berlin, an der Chaussee.** — Areal 350 Morgen. — Verkaufspreis 20,000 Thaler. — Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit legitimiren, haben sich an Wochentagen von 8—3 Uhr zu wenden an den Administrator Herrmann Jüngling in Berlin, Krausenstr. Nr. 74.

Herzogl. Anhalt-Bernburgische Domainen-Verpachtung.

Die Herzogl. Anhalt-Bernburgische Domaine zu Güntersberge mit einem Areale von

Morg.		Quad.-Rth.		
3	Morg.	134	Quad.-Rth.	Hof- und Baustellen
2	„	148	„	Gärten
5	„	20	„	Teichen
724	„	91	„	Acker
294	„	125	„	Wiesen
110	„	64	„	privativem Anger
9	„	28	„	Unland
1150	Morg.	70	Quad.-Rth.	

ferner mit einer Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, Schäfereigerechtigkeit nebst Huthungen und Triften, so wie mit dem Feld-Inventar an Düngung, Aussaat und Pflugarten, soll von Johannis 1852 ab auf zwölf Jahre in dem

am 20. April 1852

Vormittags 9 Uhr im Geschäftslocale der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anstehenden Termine gegen das Meistgebot, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlags und der Auswahl d. s Pächters verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen in unserer Canzlei zur Einsicht bereit und können gegen Ersatz der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Bernburg, den 2. März 1852.

Herzoglich Anhaltische Regierung,
Abtheilung für Steuern, Domainen und Forsten.
Hempel.

Die Grundstücke des Geh. Justiz-Rathes Sandt werden hiermit zum Verkauf angeboten:

1) Ein Haus, Friedrichsstraße Nr. 228. Dasselbe eignet sich vorzüglich für Denjenigen, welcher in einem ruhigen Hause mit nur ein Paar Miethern zu wohnen wünscht, kann aber auch, des Gartenraums wegen, zu jedem Geschäft eingerichtet werden.

2) Eine Besitzung auf dem Kreuzberge, auf der sich ein größeres und zwei kleinere Häuser befinden, welche auch ganz füglich in 2 Abtheilungen verkauft werden kann.

Die gesunde Lage, die schöne Aussicht, wie sie in der Nähe Berlins sonst nicht vorfindlich, bedürfen keiner Anpreisung. Die Gartenanlagen gewähren Promenaden, Schatten und reichliches Obst jeder Gattung.

Auch dürfte die ganze Besitzung zu einem großen Etablissement sich vorzüglich eignen.

Alles Nähere zu erfahren bei dem Bevollmächtigten:
G. Gocht, Wilhelmsstraße Nr. 21.

Cöln und Trier, die systematischen Freisprechungen der angeklagten Hochverräther und Majestätsbeleidiger, die Ovationen von Kinkel, d'Ester und Raveaux, die Rheinische Advocatenschaft und sonstige Gemüthlichkeiten auf dem Parlament und die März-Deputationen nach Berlin ꝛc. ꝛc. mit eingerechnet hat?

— S In der Ersten Kammer fehlen gegenwärtig 5 Mitglieder ohne Urlaub, darunter seit längerer Zeit die baumstarke Stütze der Linken. Unter den 10 Beurlaubten befindet sich auch Commerzien-Rath Degenkolb, der durch den Brand seiner Fabrik schleunigst abberufen wurde.

— ! Zur Feier der gestrigen Abstimmung in der Ersten Kammer hat sich die nunmehr bis zu 82 Häupter gesteigerte Linke zu einem gemüthlichen Mittagessen versammelt, dessen Hauptgänge in reichlichen rheinischen Neunaugen und ungesalzenem Zander ohne Butter bestanden. Da der sonst übliche Tischwein, Forster Traminer, umgeschlagen war, sollen sich die Herren außer dem Schoppen Stammheimer mit wäßrigen Stoffen begnügt haben.

— „Darob entbrennt in Robert's Brust
Des Jägers gift'ger Groll!“

Und dieser Groll versteigt sich in dem bewußten linkwinkeligen Viereck zu einer förmlichen Ausforderung an die äußerste Rechte. „In der That“ — grollt es dort — „scheinen fast sämmtliche Führer der sog. Kreuzzeitungspartei das Blatt zu verläugnen.“ Wir antworten mit Hamlet: „Nicht scheint, nein, ist. — Mir gilt kein Schein.“ Und wenn es weiter grollt: „wir müssen erwarten, daß sie sich feierlich von einem Organ lossagen, welches“ — eben nicht für Robert ist, so wünschen wir den Wartenden wenigstens so viel Wartegeld, um den vollen Gehalt dieser, wie's scheint sehr langstyligen, Krisis in Ruhe erwarten zu können. Uebrigens: „Eine Unze Bisam, Apotheker!“ Denn der Schreck, den Die uns mit dieser Ausforderung eingejagt, war wirklich größer, als mancher — „Altpreuße.“

— S Der Eigenthümer des Grundstücks, auf welchem der Dejean'sche Circus erbaut ist, Zimmermeister Otto, hat die polizeiliche Erlaubniß erhalten, nach dem Schluß der Dejean'schen Vorstellungen den Circus auch zu anderweitigen Aufführungen benutzen zu dürfen. Mit Herrn Dejean soll dieserhalb ein Einverständniß bereits getroffen sein, und wird nach dessen Abreise nach Brüssel wahrscheinlich Director Renz mit seiner Gesellschaft bis zum Beginn der Leipziger Ostermesse (20. April) Vorstellungen geben.

— [Wiener Urbanität.] Der Oesterreichische „Lloyd“ rügt es als „Kreuzzeitungsstyl“, wenn wir neulich wörtlich berichteten: „Die bisherigen Commissarien in Holstein, General Graf von Mensdorff-Pouilly und General-Lieutenant von Thümen, waren heute zur Königlichen Tafel befohlen.“ Wir glaubten bisher, uns mit dieser Ausdrucksweise in der hergebrachten angemessenen Form zu bewegen. Die Wiener Journalistik scheint darin zeitgemäß vorgeschritten. Sie trägt der Heimath Rechnung und sagt vielleicht: „Die Herren seien zum Diner-Verschleiß geladen worden.“

— V Das „Sich-Verschönern-Wollen“ kostet Manchem und Mancher viel Geld. Die in den Zeitungen ausgebotenen sogenannten „Schönheits-Mittel“ sind theuer, für den aber, der die Zubereitung kennt, spottwohlfeil. Die „Hannoversche Zeitung“, die über das „Schöner-werden“ viel nachgedacht zu haben scheint, demaskirt, zum Aerger der Fabrikanten, malitiös diese maskirten Mittel. So reißt sie dem bekannten „Macassar-Oel“ die Larve herab und zeigt uns dieses theure Arcanum als einfaches Provenceröl, mit Acana gefärbt und mit ein wenig Rosen- und Bergamottöl parfümirt. Was hiervon der Käufer mit 1½ bis 2 Thaler bezahlt, kostet dem verkaufenden Fabrikanten 1 Sgr. 4 Pf.! Die theure Ungarische Bartwichse, ein beliebtes Mittel für unsere haarige Jugend, hat niemals Kossuth und andere magyarische Helden gesehen, sondern kann in jedem Krähwinkel, wo sich etwas Arabisches Gummi, weißes Wachs, Seife und Rosenwasser vorfindet, angefertigt werden. Der vielgepriesene „Balsam Dupuytren“, der vor mehreren Jahren in Hufeland's Journal für die praktische Heilkunde zur Beförderung des Haarwuchses von einem Deutschen Arzte angelegentlichst empfohlen wurde, ist eine Mischung aus Ochsenmark, Citronensaft, Chinaextract, Kantharidentinctur, mit etwas Ceder- und Bergamottöl versetzt. — Allein mundus vult decipi, ergo —!

— V Zu den „Zugvögeln“, die wärmeren Gegenden zuziehen, zählt ein Jütländisches Blatt die Häringe. Diese Vögel, die bekanntlich bisher zu dem Fischgeschlecht gezählt wurden, haben ihre gewöhnliche wärmere Winterstation an der Nordamerikanischen Küste wegen des dort eingetretenen sehr strengen Winters verlassen und sich in ungeheurer Menge an der Jütischen und Scandinavischen Küste eingefunden, wo es in diesem Winter wärmer sein soll.

— R Französisches Theater. Zweite Vorstellung. Wir haben nun von der Gesellschaft des Herrn Armand fünf Piècen gesehen: den wunderlich altfränkischen Prinzen von Wales in der Meierei von Primerose, den als lustige Person hinlänglich bekannten Bengalischen Tiger und das hinreißend zierliche Pariser Stück: un caprice. Dazu kam gestern un jeune mari, eins von den Stücken, die man „classisch“ nennt, wie man die jüngern Söhne der Peers von Großbritannien Lords nennt, by courtesy, d. h. in diesen ist etwas von Lord und in jenen etwas von Classicität, und sollte es eben auch nur „classische“ Langeweile sein. Un jeune mari ist auf unserer Königl. Bühne Deutsch gegeben worden, das Stück war ausgezeichnet besetzt und verschwand nach zwei oder drei Vorstellungen doch unbeklagt vom Repertoire. Gestern aber wurde das Stück, Französisch, mit großer Befriedigung aufgenommen, und der Beifall mangelte nicht. Wir haben es bei der Gesellschaft des Herrn Armand nicht mit hervorstechenden Talenten zu thun, aber das rapide Zusammenspiel Aller, die Sicherheit jedes Einzelnen und die ächt Französische Energie in der Behandlung der Rollen lassen die Leistungen gelungener und vollendeter erscheinen, als sie wirklich sind. Mr. Réal war gestern als Chevalier de Beaufort glücklicher, denn als Graf von Chavigny. Mlle. Forestier zeigte als Mlle. Delby dieselbe Gewandtheit der geübten Schauspielerin, die wir schon an der Frau von Lery bewundert hatten. Gefiel uns Herr Armand, der Director, wenig als Tiger, so mißfiel er uns als Duperrier, versöhnte uns aber wieder durch seiner Béquet in dem lustigen Vaudeville E. H., wo er einen Schwiegersohn sucht, dessen Namen mit diesen beiden Buchstaben anfangen, weil das zum Trousseau seiner Tochter bestimmte Porcellan mit diesen beiden Buchstaben signirt ist. Mlle. Berté war in allen Stücken, in denen sie auftrat, eine piquante und anmuthige Erscheinung; Mlle. Emma-Rose eigentlich für die kleinste Soubrette noch zu klein, und Mr. Pascal selbst für den jugendlichsten Liebhaber noch zu jugendlich. Gesang und Tanz natürlich unvermeidlich, zwischen den Hammelcoteletten in der Meierei eben so heimisch, wie zwischen den brillanten Sentiments zu Paris.

— Z Eine gewaltige Masse Lachstoff wurde gestern im Friedrich-Wilhelmsstädter Theater von Fräulein Genée in ihrer Benefizvorstellung geboten. Eine hübsche kleine Scene: „Vor dem Balle“, gewandt von der Beneficiantin ausgeführt, und der meisterhafte Vortrag Deutscher, Englischer und Französischer Lieder durch Frau Küchenmeister machten den Anfang. „Der Salzdirector“, ein Lustspiel des geistvollen G. zu Putlitz, das früher im Hoftheater unbeachtet vorübergegangen, erregte durch seine derbe Persiflage auf das moderne parlamentarische Wesen, als dessen Ja- und Nein-Repräsentant der Deputirte Wankelmann in der überaus gewandten Darstellung des Herrn Ascher erschien, die ausgelassenste Heiterkeit, namentlich dann, als die zungenfertige Gattin (Frl. Genée) ihrem Kammer-Eheherrn Anleitung giebt, wie er sich für 3 Thaler täglich zu benehmen hat, „um dem Vertrauen des Volkes zu entsprechen.“ — Eine närrische Farce: „Närrische Leute“ genannt, in der Alles kunterbunt durch einander geht und der bekannte und beliebte Herr Hippe-Düffke sogar als Erfinder der Polka und eigenfüßiger Polkist erscheint, hielt das Lachen in ununterbrochenem Fluß. Eine Kürzung wird dem närrischen Stück wohlthun.

— ρ — Prof. Enslen hat nunmehr sein großes Halbkreisgemälde von Berlin vollendet und von heute (Sonntag) ab zur Ausstellung gebracht. Der Standpunkt ist von dem Platze zwischen der Bibliothek und dem Opernhause genommen, etwa 20 Schritt hinter dem Orte, an welchem sich die unsern hiesigen Lesern wohlbekannte Verkäuferin der lackirten Tischchen befindet. Man umfaßt so mit einem Blicke die wichtigsten und schönsten Gebäude Berlins, nämlich, von links nach rechts vorschreitend, zuerst das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, weiterhin, von diesem durch die Linden getrennt, die Akademie, dann die Universität, die neue Wache, das Zeughaus, in der Ferne den Seitenflügel des Schlosses, endlich im Vordergrunde rechts das Opernhaus. Es mag wohl wenige Plätze in der Welt geben, welche diese großartige Umgebung besitzen. In der Mitte aber am Anfang der Linden erhebt sich unmittelbar vor unsern Blicken das herrliche Denkmal Friedrich's des Großen, welches dem Platze gewissermaßen die letzte Weihe ertheilt. Ueber die Malerei zu urtheilen, ist hier der Ort nicht. Aber das können wir versichern, daß man über die Treue und künstlerische Wahrheit des Bildes erstaunt und erfreut sein wird. Die Abreise des Prof. Enslen wird, wie wir hören, nach etwa 14 Tagen stattfinden.

— Z Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem bekannten Italienischen Sänger Tamburini für seine langjährige Wirksamkeit an der Petersburger Italienischen Oper eine mit Brillanten besetzte goldne Medaille mit der Inschrift: „Für Auszeichnung“ zum Tragen am Andreas-Bande verliehen.

— Z Das für den verstorbenen Componisten Lortzing veranstaltete Concert, dessen Ertrag zur Errichtung eines Denkmals für den Künstler bestimmt ist, hatte eben nicht eine große Anzahl Theilnehmender herbeigezogen. Obgleich die ersten musikalischen Kräfte in dem Concerte mitwirkten, so schien das Publicum doch nicht sehr zur Würdigung der vorgetragenen Compositionen aufgelegt zu sein. Fräulein Wagner allein war es, die in einer Arie aus den „beiden Schützen“ den Enthusiasmus erregte, wie das bei ihrem Auftreten immer der Fall ist.

— S Einer der tüchtigsten Reiter im Circus von Renz, Herr Lepicq, hatte gestern das Unglück, beim Abspringen vom Pferde nach dem Carrière-Ritt zu fallen und von dem Pferde auf die Brust getreten zu werden, so daß er ohnmächtig fortgetragen werden mußte. Doch ist, wie wir hören, der Unfall ohne schwerere Folgen geblieben.

— ! In einer Menagerie wurde gestern eine hier noch nie gesehene edle Brieftaube, columba montis principis, gezeigt.

Nachdem unsere Mühle im Jahre 1850 durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, haben wir an deren Stelle eine andere in bedeutend erweitertem Umfange erbaut. Dieselbe befindet sich seit kurzer Zeit im Betriebe und können wir von jetzt ab wieder alle Sorten Mehl und Kleie zum Verkauf offeriren.

Stettin, den 5. März 1852.

Die Direction der Stettiner Walzmühle.
P. Gutike. C. Starck.

Sehr wichtige Anzeige für Bau-Unternehmer und für Bau-Handwerker.

Es sind zu verkaufen: Baustellen zu 8 bis 10 Häusern, an einem Platze in Berlin, an welchem sich 3 Straßen durchschneiden. — Dieser große Flächenraum, in sehr stark sich bevölkernder Stadtgegend, eignet sich auch zur Anlage eines **Lagerhauses,** eines **Fabrikgebäudes** oder eines **Zimmerplatzes.**

Nur Selbstkäufer haben sich an Wochentagen von 8—3 zu wenden an den Administrator **Hermann Küngling** (Krausenstraße 74.).

Zu vermiethen: ein elegant möblirter Salon (4 Fenster) nebst **Stube,** letztere auch allein, in der belebtesten Gegend der **Friedrichsstraße.** Adressen sub D. G. E. werden in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Am Leipziger Platz ist zu Michaelis d. J. eine herrschaftl. Belle-Etage von einigen zwanzig großen und kleineren Gemächern, Bedientengelaß und angemessenen Wirthschaftsräumen nebst Stallung zu vermiethen. Adressen unter N. 13. werden von der Vossischen Zeitungs-Expedition angenommen.

Ein schöner Hund (Dänische Dogge) ist billigst zu verkaufen Scharrenstr. Nr. 1. zwei Treppen.

Ein Paar eingefahrne Wagenpferde, 5 und 6 Jahre alt, Wallachen, schwarzbraun, 7 Zoll hoch, ohne Abzeichen, stehn für den Preis von 90 Frd'r zum Verkaufe. Adressen sub P. L. H. nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

In dem Ausverkauf von C. A. Wietzer, Werderstraße Nr. 12, sind noch ächt Französische Tücher und Long-Shawls, ebenso elegante Sammt- und Atlas-Mantillen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, bis zum 15. März zu verkaufen. Die Ladeneinrichtung und die dazu gehörigen Gegenstände sollen billigst verkauft werden.

Vergoldete **Gardinenbretter, Tapetenleisten,** Ringe, Quasten. Kronenstraße 16, Vergolder **Klein.**

Zwei neue silberne Zuckerschaalen sind billig zu verkaufen Spandauerstr. Nr. 24, 2 Tr. die Doppelthür.

Seiden-Waaren-Fabrik.
Kölnischen Fischmarkt No. 4.
Schwarze Seidenstoffe jeder Gattung, couleurte glatte, gestreifte, gross und klein quadrillirte und façonnirte Stoffe empfehlen in solidem eigenem Fabrikat von den billigsten Preisen an **W. A. Meyer & Söhne.**

Glanzvergoldung auf Porzellan.

Da mein auf Lebenszeit mit dem Fabrikbesitzer F. Adolph Schumann abgeschlossene Contract durch das Ableben desselben zu Ende gegangen ist, so suche ich einen vermögenden Compagnon zur selbstständigen Betreibung dieses sehr einträglichen Geschäfts.
Carl Schomburg, Alt Moabit Nr. 9.

Papier-Tapeten.

Durch bedeutende Erweiterung unserer Verkaufs-Localitäten sind wir in den Stand gesetzt, von unseren **neuesten** fabrizirten **Tapeten** aller Gattungen stets ein massenhaftes, dem Verkehre der Hauptstadt entsprechendes Lager zu halten.

Wie schon bekannt, zeichnen sich dieselben durch geschmackvolle Dessins, correcten Druck und zeitgemäße Billigkeit aus.

Gebrüder Hildebrandt,
Brüderstraße 17 und 18,
in der Nähe des Petri-Platzes.

☛ In Krolls Tuchstopferei, Hausvoigteiplatz 4, werden alle beschädigte Kleidungsstücke und Wollstoffe so künstlich gestopft, daß es nicht bemerkbar ist, u. w. Flecke chemisch gereinigt zu jedem Preise.

Letzte Anzeige.
Da nun unwiderruflich Dienstag Abend der große und billige Ausverkauf von ächter Leinewand, welche von Mitgliedern der Weber-Innung chemisch geprüft und von diesen für rein Leinen befunden, daher jedes Stück mit Stempel, „rein Leinen" versehen, (wodurch die Käufer vor Täuschung bewahrt sind), des schnellen Absatzes wegen gänzlich aufhört, sollen nun die letzten Vorräthe, zumal da das Verkaufslocal bereits anderweitig vermiethet ist, zu nachstehenden nie wieder vorkommenden auffallend billigen Preisen verkauft werden, als:

Feine gebleichte Leinwand, das Stück zu einem Dtzd. Hemden, für 5½, 6½ und 7 Thlr. Gröbere und ganz starke Sorten Leinen, das Stück 2½, 3½ und 4 Thlr. — Ganz feine Leinewand, zu 14 Hemden hinreichend, das Stück zu 8, 9, 10, 12 und 15 Thlr. — Echt leinene Taschentücher, das halbe Dtzd 12½, 15, 25 Sgr. und 1 Thlr. Handtücher, Tischtücher, Manns- und Frauenhemden, Oberhemden 2c.

Burgstraße Nr 11.

Da keine Firma mehr am Hause ist, so wird gebeten, auf die Hausnummer zu achten.

Feinste Brabanter Sardellen, 6 auch 8 Pfd. für 1 Thlr., empfiehlt **G. F. Karstedt,** Schleuse Nr. 14.

Papier-Tapeten,
so wie Plafonds und Bordüren, empfiehlt in reichster Auswahl
Carl Zeibig junior,
Werderstraße 12,
vis-à-vis der Königl. Bauschule.

Frische Holst. und Englische Austern empfing und empfiehlt
Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Zur Einsegnung
empfiehlt Rock, Beinkleid u. Weste für den Preis von 11½ Thlr.
F. Proehl, Kleidermacher, Mauerstr. 64.

Die heute empf. **Holst. Austern** fallen ausgez. frisch u. groß; — ferner empfange ich fortwährend fr. Engl. Austern, die 100 Stück 2 Thlr., auch 2½ Thlr., frischen **Seedorsch und Silberlachs,** große Pomm. Neunaugen, 1 Fässel 30 Stück 1 Thlr., ausgesucht gesunde Maronen a Pfd. 6 Sgr., und ger. Rheinlachs bin ich heute erwartend.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensdarmenmarkt.

30 — **Färberanzeige.** — 30
30 — Die Manufactur und Franz. Waschanstalt — 30
30 — von M. Warkos sel. Wolffensteins Eleve — 30
30 — breite Straße — 30
empfiehlt sich zum Färben aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, echtem Sammet und Blonden, sowie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Tüchern, Tischdecken und Möbelstoffen.

F. Jäger, geprüfter Kammerjäger, Sophienstr. 22., vertilgt Wanzen, Schaben, Mäuse, Ratten, Heime, und wird nur da Zahlung verlangt, wenn die ihn Beehrenden von der Wahrheit überzeugt sind; auch übernimmt er Häuser jährlich.

☛ Unser, seit 60 Jahren bestehendes **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft** empfehlen wir zur geneigten Beachtung, und stellen bei reellen, dauerhaften Arbeiten, die billigsten Preise.

Königliches Hof-Lieferungs- und **Erstes Möbel-Magazin** der vereinigten **Meister des Tischler-Gewerks,**
☛ **Spiettelbrücke 3.** ☚

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

☛ **Gänzliche Räumung** ☚
um die Aufnahme der Inventur zu sparen.

Die letzten 200 Ellen schwarzen Taffet a 15 Sgr., 10,000 Ellen prachtvolle Haubenbänder a 1½ Sgr., 8000 Ellen schönste Hut-, Cravatten- und Schärpenbänder 3, 4 und 5 Sgr., 5000 schöne Damengürtel 3 und 5 Sgr. und zu jedem ein Paar Gürtelnadeln zu Eine Partie Kragen 1½ und 2½ Sgr., Haubenzeuge 2½ Sgr., weißer Mousselin 2½ Sgr., Blondengrund 5 Sgr., Mull und andere Weißwaaren erstaunt billig. 400 Paar feine Glacéhandschuhe für Herren und Damen 7½ Sgr., eine zweite Partie 2½ und 5 Sgr., Gold und Stahlperlen 2 und 2½ Sgr., 10,000 Dutzend beste Cocus-Mandelseife 7½ Sgr., bei mehreren Rabatt. Viele Stickmuster 1 Sgr., Canavas 1 Sgr., 50,000 Dtzd. echt Engl. Nähbaumwolle aller Farben, Dutzend 3 und 4 Sgr.

800 Paar Schuhe, Kaloschen und Kamaschenstiefel 10, 20 und 27½ Sgr. 300 Paar Handbraselets in echtem Sammet 5 Sgr., und noch Vieles erstaunt billig.
M. Wolff, Leipzigerstr. 74, vis-à-vis Hôtel de France.

Für Gutsbesitzer.
Concentrirte chemische
animal. mineral. Samendünger
für Getreide und alle Arten Sämereien 2c.

Dieser Dünger versetzt die Pflanze in den Stand, mehr Sauerstoff aus der Luft zu ziehen als diejenige, welche auf gewöhnlich gedüngtem Boden gezogen wird.

1 Packet	zu ½	Scheffel Getreide		1 Thlr.	nebst Gebr.-Anw.,
⅛ Anker	„ 6	„	„	6	„
¼	„ 12	„	„	10	„
1 Orhoft	„ 270	„	„	130	„

Wiederverkäufer genießen einen ansehnlichen Rabatt.
Mintzlaff u. Co., Artilleriestr. 3.

☛ **Humoristische Neuigkeit für Lachbedürftige!**
Bei F. Geelhaar (Fr. Enslin'sche Buchh.), Breite Straße 23 in Berlin, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:
Bühren, A., **Kaffenfluch** und **Pampelmeier,** oder: **So schließt man Akkorde.** Preis 2½ Sgr.

So eben ist im Verlage von Wiegandt und Grieben in Berlin erschienen, und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Ueber Spanische Nationalität und Kunst
im 16. und 17. Jahrhundert.
Ein Vortrag,
am 9. Februar 1852 gehalten
von
V. A. Huber.
Preis 5 Sgr.

Wir machen die Leser der Neuen Preußischen Zeitung aufmerksam auf die in Braunschweig (Verlag der Hofbuchhandlung von **Eduard Leibrock**) erscheinende

Geschichte von England
von
Thom. Bab. Macaulay,
übersetzt von
Ludw. Lemcke.

Dieses bereits auch in Deutschland heimisch gewordene Meisterwerk Englischer Geschichtsschreibung wird hiermit den Deutschen Lesern in einer mit Sorgfalt gearbeiteten, sich dem Originale treu anschmiegenden Uebersetzung geboten und damit ein oft und laut ausgesprochener Wunsch des Publikums erfüllt. Die ersten 3 Bände (deren 1r so eben ausgegeben wird) enthalten vollständig den Text des bis jetzt erschienenen Originals, wo es nöthig schien, mit kurzen sacherklärenden Anmerkungen versehen. Die aus London als bald erscheinend angekündigte Fortsetzung wird sich diesen 3 Bänden unmittelbar anschließen. Der Preis für jeden Band von circa 24 Bogen, in gr. 8. auf starkem Maschinen-Velin mit ganz neuer vorzüglich deutlicher Schrift gedruckt, ist nur 1 Thlr, also billiger, als alle früheren Uebersetzungen des Werkes. Dem 3ten Bande wird das Portrait des Verfassers in einem ausgezeichneten Englischen Stahlstich beigegeben. Alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes nehmen Bestellungen darauf an. In Berlin namentlich Asher u. Comp., A. Duncker, die Mittler'sche Buchhandlung, Schneider u. Comp., Julius Springer.

Dem Ausspruche des Herrn Dr. Baltz hier in dem Zeugnisse über die überaus günstigen Wirkungen des **Parfum aromatique balsamique** (von demf. in den Zgnß. **Potsdamer Balsam** genannt) bei rheumatisch-gichtischen, nervösen, krampfhaften 2c. äußeren Leiden, (im Juli vor. Jahres in der Sitzung der Gesellschaft für wissenschaftl. Medicin rühmlichst von ders. anerkannt als vorzügl. Mtl. zu Hautreizungen, namentlich anwendbar bei rheumatischem Zahnschmerz, Frost, Wadenmuskelkrämpfen 2c.) stimmt vollkommen bei Dr. Thümmel, Sanit.-R. hier.

Wetter-Vorausberechnung.

In den letzten Tagen des Januar wurde ich befragt, ob es wohl im Februar noch Eis geben werde. Mit einzelnen Herren, denen viel daran gelegen war, dies genau zu wissen, ging ich sogar die darüber Aufschluß gebenden Listen speciell durch. Darauf erklärte ich ihnen: Der Eintritt von Mars in der größten nördlichen Breite (am 25. Februar) läßt allerdings in den letzten Tagen noch Eis erwarten, es ist aber dann mit dem Einbringen nicht zu zögern, da warmmachende Constellationen (am 3. und 5. März) den Frost wieder überwältigen könnten. Ob Saturn in Conjunction mit Uranus (♄♂⛢), am 4. März, dabei günstig oder ungünstig auftreten werde, ist noch nicht zu bestimmen, weil diese Constellation seit 1837 in der Zeit vom 7. November bis 6. März zum ersten Male eintritt. Nach dem 25. Febr., dem Eintritte von ♂ gr. n. B., mußte nach den bisherigen Erfahrungen die Temperatur wieder steigen, selbst wenn sie vorher tief unter 0 gewesen. Am 27. und 28. Februar war sie auch über 0. Am 1. März trat Kälte ein. Ich verglich nun, wie die Temperatur zur Zeit gewesen ist, wenn Uranus mit andern Planeten in Conjunction gekommen war. Merkur war 2, Venus 5, Mars 5, Jupiter 1 mal in der Zeit vom 7. Nov. bis 6. März von 1837 bis 1852 eingetreten. Die am Tage der Constellation und neun Tage früher oder später beobachteten Temperaturen zeigen viel Interessantes, ich säume daher nicht, sie mitzutheilen.

Immer kehren wieder:

vom		z. 3.	°R													°R
1838	1. bis 10. Jan.	♀♂⛢	— 5,5	— 1,8	— 5,0	— 2,3	— 4,8	— 13,0	— 12,0	— 14,8	— 13,8	— 8,5	— 1,8	— 4,8	— 8,3
1838	18. „ 27. Febr.	♂♂⛢	— 9,5	— 13,3	— 5,3	— 1,8	— 11,0	— 6,3	— 1,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	— 1,8	— 5,3	— 9,5
1839	15. „ 24. Febr.	♀♂⛢	+ 1,0	+ 0,7	— 0	— 2,0	— 1,3	— 1,5	— 5,0	0	+ 1,7	+ 0,2	— 1,5	— 5,0	
1840	16. „ 25. Febr.	♂♂⛢	+ 1,7	— 0,8	— 2,8	— 3,8	— 3,3	— 8,8	— 3,8	— 1,8	— 3,0	— 4,8	— 1,5	— 4,8	— 8,5
1840	20. „ 29. Febr.	♀♂⛢	— 3,3	— 8,8	— 3,8	— 1,5	— 3,0	— 4,8	— 4,8	— 1,8	— 4,8	— 1,8	— 1,8	— 4,8	— 8,8
1841	24.Jan.b.2.Febr.	♀♂⛢	— 5,0	— 11,8	— 5,0	— 1,2	— 1,3	— 2,0	— 5,0	— 7,5	— 7,3	— 9,8	— 1,3	— 5,0	— 9,3
1841	23.Febr.b.4.März	♀♂⛢	— 4,8	— 6,3	— 2,8	— 2,3	— 5,0	— 7,0	— 7,8	— 10,0	— 4,3	— 5,3	— 2,3	— 5,0	— 7,8
1842	3. bis 12. Febr.	♂♂⛢	0	— 5,3	— 5,5	— 6,0	— 6,3	— 6,0	— 4,5	— 3,0	— 2,0	— 1,3	— 1,8	— 4,5	
1844	12. „ 21. Jan.	♂♂⛢	— 8,3	— 8,5	— 4,5	— 8,3	+ 0,7	+ 2,5	+ 3,0	— 1,2	— 2,8	— 2,5	— 1,3	— 4,8	— 8,5
1844	17. „ 26. Jan.	♀♂⛢	+ 0,7	+ 0,7	+ 2,2	— 3,8	— 1,0	— 8,3	— 3,8	— 4,0	— 0,3	+ 0,7	— 1,0	— 4,0	— 8,3
1845	4. „ 13. Febr.	♃♂⛢	— 0,3	— 1,0	— 4,0	— 6,7	— 11,8	— 10,3	— 10,3	— 14,8	— 11,0	— 9,5	— 1,0	— 4,0	— 9,8
1846	1. „ 10. Jan.	♂♂⛢	+ 1,2	— 1,8	— 0,8	— 4,0	— 7,5	— 5,8	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,0	+ 0,5	— 1,8	— 4,0	— 7,5
1852	24.Febr.b.4.März	♄♂⛢	— 3,7	— 3,8	— 2,8	0	+ 0,2	— 1,2	— 5,0	— 9,2	— 3,3	— 4,5	— 1,2	— 5,0	— 9,2
Werden diese nach den Werthen geordnet			+ 0,2	0	— 1,2	— 2,8	— 3,3	— 3,7	— 3,8	— 4,5	— 5,0	— 9,2	z. 3. ♄♂⛢		
u. die 1840 v. 16. bis 25. Febr. beobachteten			+ 1,7	— 0,8	— 1,5	— 2,8	— 3,0	— 3,3	— 3,8	— 3,8	— 4,8	— 8,5	z. 3. ♂♂⛢		

so erleichtert dies das Erkennen, wie mächtig Uranus in Conjunction mit andern Planeten auf die atmosphärischen Veränderungen einwirkt, denn in beiden Jahren sind die Temperaturen fast gleich. Man thue dies mit allen und man wird erstaunen. In den zehn Tagen schwankt die Temperatur immer bedeutend, 1845 sogar um 14,5 Grad R. und doch kommen bei jedem Eintritte an drei Tagen die Temperaturen — 1,8 — 4,5 — 8,8 so regelmäßig wieder. Hier zeigt sich deutlich die Möglichkeit, auch das schnelle Fallen und Steigen der Temperatur vorauszuberechnen. Welch' ein Gewinn für Oekonomen und Gewerbtreibende! Ich erinnere nur an die Bestimmung der Zeit, Kartoffeln zu legen, Erbsen, Bohnen zu säen 2c.

Vorausberechnung der Temperatur für 7. Mai bis 6. Juni 1852 ist für 5 Sgr. zu beziehen. Weitere Begründung der Astro-Meteorologie für 1 Thlr.

Berlin, den 5. März 1852.

Schneider, Potsdamerstr. 120.

Schwarze Taffete, Eine Elle br. Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Fünfviertel br. Taffete, Elle 25 Sgr.
Schwarze Satin Chine, Elle 22½ Sgr.
Schwarzen Atlas, Elle 1 Thlr.
Carirte und Changeant-Seide, Robe 7 und 8 Thlr.
Aechte Thybets, Robe 4 Thlr.
Schwarz und couleurte Twilds, Robe 2 Thlr.
Gewirkte Doppel-Shawls 12 bis 50 Thlr.
Gewirkte Umschlagetücher 3, 4 5 bis 10 Thlr.
Mantillen und Visites
von ächtem Sammet 12 bis 20 Thlr., von Atlas und Moirée 5 bis 8 Thlr., von Taffet und Changeant 3, 4 und 5 Thlr.
Frühjahrs-Rad-Mäntel
zu 6, 7, 8, 9, 10 bis 15 Thlr., empfehlen
Gebr. Aron, Behrenstr. 29.

Das Central-Möbel-Magazin
des Tischlergewerks,
Leipzigerstraße Nr. 64,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum mit seinen Möbeln in allen Hölzern und allen Formen in seinen neuen und großen Räumen. Es erlaubt sich daran zu erinnern, daß eine strenge Taxe die Solidität und Güte der Möbel vor der Einstellung in das Lager sorgfältig prüft.

Die Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabeth-Straße 45.
verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrik-Preisen u. empf. eine reiche Auswahl aller Arten **guter dauerhafter schwarzseidener Kleiderstoffe**
die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½ und 25 Sgr.
Proben werden auf Verlangen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

☛ Für Damen. ☚
Einfache und geschmackvolle Festkleider werden nach neuster Façon, auf verschiedene Art zu tragen, prompt und billig angefertigt.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe bei **J. Schnöpf.**
Stechbahn Nr. 6.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp.,
am Schloßplatz,
zeigt hiermit den Empfang seiner neuen Frankfurter Meßwaaren ergebenst an. Es befinden sich dabei Partieen der neusten Umschlage-Tücher und Long-Chales, Thybets, Mousseline de laine, Twilleds, Mixed-Lustre u. s. w. zu ganz besonders billigen Preisen.

☛ **Gesang-Bücher** ☚
empfiehlt in Maroquin, Sammet, sowie in einfachen Einbänden **Louis Ackermann,** Königs- und Heiligegeiststrassen-Ecke.

Frische große Colchester- und Nativ-Austern à 100 2½ und 2 Thlr, in ⅛ To. billiger, fr. Lachs in ganzen Fischen u. ausgeschn., fr. Nordseedorsch, in großen Tafelfischen, empfiehlt **Ferd. Müller,** Behrenstr. 55.

Frische Austern, 100 St. 2 Thlr., empfiehlt **Höhn** (im Josty-Keller). Markgrafenstr. 43 am Gensd.-Markt.

Alle Arten moderner Lampen und Kronen verleiht gefüllt B. Schäffer, Leipziger Straße 83.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Bertha Courvoisier mit Hrn. August Bayer zu Merzdorf.

Verbindungen.

Krenzow in Neu-Vorpommern,
den 4. März 1852.
Alphons von Linsingen,
Prem.-Lieutenant und Adjudant
im Königlich-Hannoverschen
1. leichten Bataillone
Mathilde von Linsingen
geb. von Quistorp.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Danitz hiers.; eine Tochter dem Hrn. R. Friese hiers.; Hrn. Postsecretair Werner zu Halle; Hrn. Prediger Matthies zu Sonnenberg.

Todesfälle.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 3 März unsere theure Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter Charlotte Eleonore von Heydebrand, geb. v. Salisch aus dem Hause Jeschütz, nach längerem Leiden, im vollendeten 64sten Lebensjahre, sanft abzurufen. Ihr Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. Verwandten und Freunden zeigen wir dies tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an.
Nassadel in Schlesien, den 4. März 1852.

Frau Rentiere Brederecke hiers.; Hr. Fr. Meubrieck hiers.; Hr. Apotheker Crusius hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 6. März. Im Opernhause. 34. Vorstellung. Iphigenia in Aulis. Lyrische Tragödie in 3 Abtheilungen, Musik von Gluck. Ballets von Hoguet. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 54. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Frauenpolitik. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von C. Schlivian. — Besetzung: d'Etanges, Hr. Hendrichs; Mad. d'Etanges, Frl. Viereck; Mad. Renaud, Frau v. Lavallade; Jean, Diener, Hr. Jürgen. — Hierauf: Die Schicksalsbrüder. Lustspiel in 4 Acten, von Feldmann.

Sonntag, 7. März. Im Opernhause. 35. Vorstellung. Der Maurer, Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Hierauf: Robert und Bertrand, pantomimisches Ballet in 2 Abtheilungen, von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 55. Abonnements-Vorstellung. Doctor Robin, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Der Zeitgeist, Possenspiel in 4 Abth., von E. Raupach.

Montag den 8. März. Im Opernhause. (36. Vorstellung.) Euryanthe, große romantische Oper in 3 Abtheil. Musik von C. M. v. Weber. Tanz von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 56. Abonnements-Vorstellung: Minna von Barnhelm, Lustsp. in 5 Abth., von Lessing.

Dienstag, den 9. März. Im Opernhause. (37. Vorstellung.) Martha, romantisch-komische Oper in 4 Abth., von W. Friedrich. Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 3. Französische Vorstellung.

Der Billet-Verkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 8. d. M.

In Potsdam: Die Amerikanerin, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von F. Walther. Anfang ½7 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balkon und erste Rang-Loge 25 Sgr. Parquet und Parquet-Loge 20 Sgr. Zweite Rang-Loge 10 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr.

Die unterzeichnete Verwaltung macht hierdurch bekannt, daß, wenn von den resp. Personen, welche zu den sämmtlich stattfindenden Französischen Vorstellungen Billets entnommen haben, nach der vierten Vorstellung eine fernere Beibehaltung der Plätze nicht gewünscht werden möchte, es nur der Zurückgabe der Billets zu den dann noch anstehenden 12 Vorstellungen auf der Theater-Hauptkasse bedarf, um den dafür gezahlten Betrag zurückerstattet zu erhalten, jedoch muß dies bis 1 Uhr Mittags am Tage der 5ten Vorstellung geschehen.

Berlin, den 6. März 1852.

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Sonntag den 7. März, Abends 7 Uhr,
im Saale des
Königl. Schauspielhauses
Dritte Soirée des Kgl. Domchors.

Erster Theil.

1) Gloria von Palestrina.
2) Motetto von Gabrieli.
3) Nonett für Viol., Alt, Vcllo., Contrabass, Flauto, Oboe, Clarinetto, Horn und Fagott von Spohr, vorgetragen von den K. Concertmeistern Herren H. Ries und M. Ganz, den K. Kammermusikern Herren Richter, Teetz, Kramer, L. Rosenzweig, Gareis, Wuras und Höne.
4) Pater noster von B. Klein.

Zweiter Theil.

5) Psalm 43 von Mendelssohn.
6) Quintett für Piano, Oboe, Clarinetto, Horn und Fagott von Mozart, vorgetragen von dem K. Hof-Pianisten Herrn Ritter von Kontski, den Herren Kammermusikern Rosenzweig, Gareis, Wuras und Höne.

Auf vieles Begehren.

7) Crucifixus von Lotti.
8) Misericordias von Durante.

Billets à 1 Thlr. sind in der Hof Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 7. März. Zum 1. Male wiederholt: Vor dem Balle, dramat. Scene in 1 Aufzug von Görner. Hierauf: Pas de deux aus dem Ballet: „Die Mädchendiebe," arrangirt vom Balletmeister A. Fricke, Musik von R. Genée, ausgeführt von Frl. Corens und Herrn Fricke. Dann zum Erstenmale wiederholt: Der Salzdirector, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von G. zu Putlitz und Willibald Alexis. Hierauf auf Begehren: Alte und neue Zeit, komisches Tanzpotpourri in 1 Aufzug vom Balletmeister J. Schäffer, ausgeführt von Frl. Corens und Herrn Fricke. Zum Schluß, zum Erstenmale wiederholt: Närrische Leute, Vaudeville-Burleske in 1 Akt frei nach Desangiers. Musik von J. G. Thomas. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Montag, den 8. März. Johann von Paris, komische Oper mit Tanz in 2 Akten, Musik von Boieldieu (Prinzessin von Navarra: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Vorher: Gänschen von Buchenau, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französ. von W. Friedrich. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Dienstag, den 9. März Hochzeitsfreuden! oder: Ein Königreich für einen Strohhut, Localposse in 5 Abth. von Wolfram. Musik von Thomas. Hierauf: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's „Bon soir Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik von C. Stiegmann.

Cirque national de Paris
Letzte Woche. Montag, den 15. März.
Unwiderruflich **letzte Vorstellung.**
Heute Sonntag: Amerikanische **Batoude, Doppel-Trapez.**
Morgen Montag: Soirée équestre.

Olympischer Circus v. E. Renz.
Sonntag: Great Steeple Chase, oder Jagdrennen mit Hindernissen, geritten von 8 Herren und 6 Damen, wobei die Cascaden- Brücken- und Barrieren-Sprünge ausgeführt werden
NB. Passe partouts und freie Entrées sind heute **nicht** gültig.
Montag: Great Steeple Chase. Anfang 7 Uhr.
E. Renz.

Kroll's Garten.
Sonntag, den 7. März. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musik-Directors Engel. Anfang 4 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr., Kinder die Hälfte. Bei Bestellung von Converts von 1 Thlr. an wird nur die Hälfte des Entrée berechnet.
Montag, den 8. März. Großes Concert. Anfang 7 Uhr. Entrée wie oben.
Mittwoch, den 17. März. **Bal masqué.** Entrée zu den Sälen für Herren 1 Thlr., für Damen 20 Sgr., zu den Logen 1 Thlr. 15 Sgr. Geschlossene Logen von 15 bis 40 Personen sind von heute ab an der Kasse zu haben.
Auguste Kroll.

☛ **Gesellschaftshaus.** ☚
Sonntag: Gr. Concert von Victor Elbel aus Paris. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr. Logen 10 Sgr. Logen ap. 2 Thlr.
F. Schmidt.

Letzte Woche.
Wiener Affen-Theater.
Sophienstraße No. 16.
Heute, Sonntag, den 7. März: Zwei große Vorstellungen. Anfang der ersten 4½, der zweiten 7. Kasse 4 Uhr.
E. Orban, Director.

Vaterländische Gesellschaft.

Die Berathung, betreffend die Revision der Statuten wird am Montag den 8. März c. Abends 6 Uhr fortgesetzt.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Eine verlorene Schlacht.
Kammerverhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes.
Wien: Reise Sr. Majestät des Kaisers. Einladung. Finanzoperationen. Gerüchte. Vermischtes. — Gräfenberg: Notiz. — München: Armeebefehl. — Stuttgart: Kammer. — Frankfurt: Notizen. — Dresden: Durchmarsch. Reorganisation der Seminare. — Hannover: Ober-Consistorium. Eisenbahnen. Se. Maj. als Regiments-Chef. — Oldenburg: Notizen. — Rendsburg: Danisirung.
Ausland. Frankreich. Paris: Der Ausfall der Pariser Wahlen. Stand der Schweizer-Frage und die Verschwörung in Rom „Moniteur". Proceß gegen den Herzog von Aumale. Journale. Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Thätigkeit der Manchestermänner. Anticornlaw-Bewegung. Lord Derby und die Schule. Befestigung.
Italien. Verona: Notizen.
Spanien. Madrid: Ernennungen. Hofnachrichten.
Schweiz. Bern: Diplomatischer Wechsel.
Dänemark. Kopenhagen: Notizen.

Börse von Berlin, den 6. März

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez.	Pomerſ. Pfdb.	3½	97½ B.
St. do. v. 1850	4½	102 bez.	Groß. Pos. do.	4	103½ G.
do. do. v. 1852	4½	101½ bez. G.	Groß. Pos. do.	3½	95 bez.
St. Schuldsch.	3½	89½ bez.	Schlesisch. do.	3½	
Seeh. Präm. ſ.	—	122½ B.	v. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	87½ bez.	Wstp. Pfandb.	3½	95½ G.
Brl. St.-Obl.	5	103 B.	Pr. Rentenbrf.	4	98½ a 100 bez.
do. do.	3½	88½ B.	P. B. Anth. sch.	—	100 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ bez.	C.-B. Bl.-Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94½ B.	F. Glom. a 5 t.	—	110½ bez.

Ausländische Fonds.

Rſ. Engl. Anl.	5	113½ bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.
do. do. do.	4½	102½ G.	do. do. L. B.	—	20½ G.
do. bei Stieg.	4	94½ B.	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d. p. Schatzobl.	4	84½ bez.	Kurh. P. 40 th.	—	32½ bez.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	21 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	85½ bez.	Deſſ. B.-A. L. A.	4	143 B.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	124½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85½ G.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	100 B.
Berg.-Märk.	4	43 a ½ bez. B.	Mgdb.-Witth.	4	65½ bez.
do. Prior.	5	101½ bez.	do. Prior.	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	115½ a 116½ b. B.	Mecklenburg.	4	38½ a 39½ bez.
do. Prior.	4	100 bez. B.	N.-Schl. Mrk.	3½	95 bez.
Berl.-Hamb.	4	104 a ½ bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	101½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 3. Ser.	5	101½ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	73½ a 74½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ bez. G.	do. do. Zwgb.	4	32 B.
do. do.	5	102 bez.	Oberschl. L. A.	3½	140 a 139½ bez.
do. L. D.	4½	100½ B.	do. L. B.	3½	124½ a 125 bez.
Berl.-Stettin	4	128 a ½ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ B.	Prz. W., St. B	4	48 a ½ bez.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 G.	do. 2. Ser.	5	96½ G.
Cöln-Minden	3½	108 a ½ bez.	Rheinische	4	70 a 69½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4	93½ G.
Crac.-Ob. schl.	4	83½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ G.
Düsſlo. Elbrf.	4	104½ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4	95 bez. B.	Starg.-Posen	3½	86½ bez.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	76½ a ½ bez.
F.-W. Nordb.	4	38½ a ½ bez.	do. Prior.	4½	102 B.
do. Prior.	5	100 bez.	Wilhelmsbhn.	4	109 bez. u. G.
Kiel-Altona	4	106½ G.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrſt.	4	142½ bez.	Zarskoje-Sel.	—	84 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ G.

Fast sämmtliche Effekten erfuhren heute bei sehr belebtem Verkehr eine zum Theil namhafte Steigerung; Mecklenburger Eisenbahn-Actien schlossen 1 Procent höher als gestern, ohne daß die allgemeine Kauflust befriedigt werden konnte, während Friedrich-Wilhelms Nordbahn-Actien sich bei geringem Geschäfte nur mühsam behaupteten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. März. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1241. Nordbahn 153½. — 1839r Loose 121½. Lombardische Anleihe 99½. Mailänder —. London 12,24. Augsburg 124. Hamburg 183½. Amsterdam —. Paris 147½. Gold 30½. Silber 23½. Fonds und Actien beliebt.

Frankfurt a. M., den 5. März. Nordbahn 39½. — 4½% Metall. 68½. 5% Metall. 77. Bank-Actien 1208. — 1834r Loose —. 1839r Loose 97½. Spanische 3% 38½. do. 5% 18⅛. Badische Loose 36½. Kurhessische Loose 32½. — Lombarden 80½. London 121½. Paris 95½. Wien 97½. Amsterdam 101½.

Hamburg, den 5. März. Berlin-Hamburg 102½. Magdeburg-Wittenberge 64½. Kieler 105½. Spanier 36½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 85½. Mecklenburger 38. Sämmtlich G. London lang 13 Mk. 7 ß. notirt, 13 Mk. 8 ß. bezahlt, London kurz 13 Mk. 8½ ß. notirt, 13 Mk. 9½ ß. bez. Wien 186½. Amsterdam 35,60. Disconto —. Weizen und Roggen ruhig, zu gestrigen Preisen Verkäufer. Oel pr. Mai 19, pr. October 20. Zink 3000 Ctr. pr. Juni—Juli 9½.

Paris, den 4. März. 3% Rente 69,95. 5% 106,90. —, 5. 3% 69,60. 3% 106,15.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 5. März. Poln. Papiergeld 96⅓ B. — Oester. Banknoten 82⅓ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 82½ B. Oberschlesische Lit. A. 138½ G. do. Lit. B. 123 G. — Krakau-Oberschlesische 83 G. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 94½ G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieg 65½. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38½ B. Mecklenburger 39½ B.

Leipzig, den 5. März. Leipzig-Dresden 159½ B., 158½ G. Sächsisch-Baierische 89½ B. Sächsisch-Schlesische 101½ B., 101½ G. Löbau-Zittau 25 G. Magdeburg-Leipziger 239 B. Berlin-Anhalter 114½ B., 114½ G. Berlin-Stettiner 127½ G. Cöln-Mindener 108 G. Thüringer 76½ B., 75½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38½ G. Altona-Kieler 107½ B., 106½ G. — Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 142½ B., 142 G. do. Lit. B. 125½ B., 125 G. Preuß. Bankantheile 99½ G. Oester. Banknoten 82½ B., 82½ G.

Paris, 3. März. Das Steigen der Rente machte neue schnelle Fortschritte, da man morgen auf eine Zinsreduction der Bank rechnet und der Coupon der 5% Rente am Montag detachirt wird; außerdem ermuthigt das Resultat der Wahlen die Speculanten, auch scheint die Tendenz der Londoner Börse steigend. 3% Rente p. C. 66,80, und p. ult. 66,85. 5% Rente p. C. 104,85, und p. ult. 104,90. Bank-Actien 2590. Span. 37½. Nordbahn 608½.

Amsterdam, den 3. März. Integrale 58½. Ardoins 18½. Arnheim-Utrecht —, Amsterdam-Rotterdam 64 excl. Dividende. Coupons 10⅛. Span. 1% 18½. do. 3% 38⅛. Portug. —. Russen 105½. Stieglitz —. Metall. 5% 73½. do. 2½% 38½. Mexican. 32⅛. London 11,90 G. Hamburg 34½ G. Span. und franz. Fonds belebt und höher, andere preishaltend.

Warschau, den 1. März. Serien-Verloosung der Poln. 300-fl.-Part.-Obligationen:
7. 45. 66. 67. 106. 128. 150. 168. 194. 208. 218. 300. 312. 377. 401. 411. 459. 500. 542. 545. 558. 580. 588. 616. 618. 666. 671. 697. 719. 721. 763. 795. 844. 857. 900. 930. 949. 980. 1001. 1016. 1020. 1095. 1107. 1129. 1164. 1187. 1202. 1213. 1237. 1252. 1264. 1275. 1342. 1361. 1383. 1414. 1438. 1456. 1517. 1542. 1555. 1572. 1586. 1593. 1595. 1617. 1628. 1696. 1700. 1714. 1740. 1788. 1808. 1809. 1848. 1907. 1917. 1920. 1938. 2015. 2078. 2086. 2089. 2094. 2140. 2154. 2159. 2175. 2237. 2247. 2266. 2277. 2320. 2335. 2353. 2377. 2397. 2509. 2511. 2529. 2603. 2619. 2628 2629. 2637. 2650. 2746. 2767. 2778 2812. 2814. 2843. 2856. 2860. 2876. 2879. 2880. 2889.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 4. März 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 10 Sgr.; Große Gerste 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen —; Linsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 25 Sgr., auch 2 Thlr. 20 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 15 Sgr., auch 2 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.; Große Gerste 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 20 Sgr.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr., auch 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Den 3. März.

Das Schock Stroh 7 Thlr. 20 Sgr., auch 6½ Thlr. Der Ctr. Heu 24 Sgr., geringere Sorte auch 21½ Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1½ Thlr., auch 27½ Sgr., metzenweise 2½ Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 27. Februar 26½ Thlr., am 28. Februar 26½ Thlr., am 1. März 26½ a 26½ Thlr., am 2. März 26½ Thlr., am 3. März 26½ Thlr., 4. März 26½ Thlr. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 4. März 1852.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. März. Weizen loco n. Q. 63 — 67 Thlr. Roggen loco n. Q. 57 — 60 Thlr. 82 Pfd. pr. Frühjahr 57½ Thlr. bz. u. G. 57½ Thlr. B. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 58½ Thlr. B. 58 Thlr. G. Erbsen, Kochwaare, 50 — 54 Thlr. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Thlr. Hafer loco n. Q. 26 — 27 Thlr. Gerste, große, loco n. Q. 40 — 42 Thlr. Rüb-Oel loco 9½ Thlr. bz. pr. März-April 9½ a 9½ Thlr. bz. pr. April-Mai 9½ Thlr. B. 9½ Thlr. G. 9½ Thlr. bz. pr. September-October 10⅓ Thlr. bz. u. G. 10½ Thlr. B. Lein-Oel loco 11⅓ Thlr. bz. pr. April-Mai —. Rapps 70 a 68 Thlr. B. Rübsen 66 a 67 Thlr. B. Spiritus loco ohne Faß 26½ Thlr. bz., mit Faß 26½ Thlr. G. pr. März-April 26½ Thlr. B. 26 Thlr. G. pr. April-Mai 26½ Thlr. bz. u. B. 26½ Thlr. G.

Roggen stiller. — Spiritus billiger erlassen. — Rüb-Oel fester und etwas höher bezahlt.

Stettin, 5. März. Weizen circa 1 Thlr. pr. Wispel niedriger als heute vor 8 Tagen, alt. pomm. 90—91 Pfd. loco 67 Thlr., 89 Pfd. pomm. effect. pr. Frühjahr 65 Thlr., gelber schles. 89 Pfd. abzuladen 63½ Thlr. bezahlt, bunt. poln. 88½—89 Pfd. 68 — 67 Thlr. B., ganz weißer poln. 90 — 89 Pfd. wird auf 70 Thlr. gehalten.

Roggen stille, zur Stelle —, pr. April — Mai —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 58 Thlr. G., 58 a 58½ Thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni 58½ Thlr. G., 59 Thlr. bez., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 59½ Thlr. bez. u. B.

In Gerste und Hafer nichts gehandelt.

Am Landmarkt: Weizen 58 a 60, Roggen 56 a 58, Gerste 36 a 38, Hafer 22 a 23, Erbsen 46 a 50 Thlr.

Rüböl behauptet, zur Stelle mit Faß bei Posten 9½ Thlr. bez., pr. März — April 9½ a ½ Thlr. bez., pr. April und pr. April — Mai 9½ Thlr. bez. 9⅓ Thlr. B., 9½ Thlr. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —; pr. September — October 10½ Thlr. bez. u. G., 10½ Thlr. B.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 13½ % bez., loco ohne Faß 13½ a 13½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 13½ % bez. u. G., 13½ % B, pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni mit und ohne Faß 13 % bez. und pr. Juni — Juli 12½ % bez., 12½ % B., 13 % G.

Oelsaaten ohne Geschäft.

Rappkuchen in loco 1⅓ Thlr., pr. Frühjahr 1½ Thlr. B.

Leinöl 11½ Thlr.

Butter-Läger am Platze ganz geräumt, Zufuhren unbedeutend, es wird augenblicklich für Rügenwalder 21½ Thlr., pomm. 19 a 20 Thlr. bez.

Pernauer Leinsaamen 11½ verst., Memeler 7½ Thlr. bez.

Zink loco und pr. Frühjahr 4½ Thlr. G.

Breslau, 5. März. Der Markt ziemlich befahren, doch matte Stimmung.

Heute bedang weißer Weizen 62—72 Sgr., gelber 60—70 Sgr., Roggen 58—68 Sgr. bei ziemlich fester Stimmung, Gerste 46 — 50 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr., und Erbsen 58 — 65 Sgr.

Von Oelsaaten nichts gehandelt.

Kleesaat sehr matt. Zu bedingen waren für rothe 10—18 Thlr., und für weiße 7 — 13½ Thlr. Spiritus 12½ Thlr. B. — Rüböl 9½ Thlr. B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 5. März. Weizen 53 a 58 Thlr. Roggen 58 a — Thlr. Gerste 36 a 40 Thlr. Hafer 23 a 26 Thlr. Spiritus loco 37 Thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Amsterdam, 3. März. Weizen still, 128 Pfd. norder. 284 Fl., in Cons. 137 Pfd. neu. geldern. 310 Fl., 132 Pfd. best. do. 297 Fl., 135 Pfd. kubank. 275 Fl. Roggen ohne Handel. Gerste preishaltend, 114 Pfd. dän. 188 Fl., 112 Pfd. alt. pomm. 184 Fl. —

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß gleich — L., pr. April 52 L., pr. Septbr. — L., pr. October und pr. November 54 L. — Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich nicht williger und auf Lieferung mit wenig Handel fest, auf 6 Wochen 30½ Fl., effect. 29½ Fl., pr. Mai 29½ Fl., pr. September 31 a 30½ Fl., pr. October 31½ Fl., pr. November 31½ Fl., und pr. December 31½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 29½ Fl., effect. 28½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 Fl., effect. 35 Fl. Rübkuchen 59 a 62 Fl. Leinkuchen 9 a 11 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Utrecht-Arnheim. Februar-Einnahme bei 23192 Personen 38118 Fl. 41 C.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. März Abds. 9 U.	28 Zoll 11⅒ Linien	— 3 Gr.
Am 6. März Morg. 7 U.	29 Zoll ⅒ Linien	— 6½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 11⅒ Linien	+ 1½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deſſauerſtr 5.